Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 1. 3. bis 14. 3. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Januar 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 27 mm breite Zeile in 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 50 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen oder Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 4 Uhr.

Nr. 58. **Mittwoch, den 10. März 1926.** **98. Jahrgang.**

Besprechung Chamberlains mit Luther und Stresemann.

Briand wieder mit der Kabinettsbildung beauftragt. — Die Deutsche Volkspartei zum Abfindungskompromiß. — Neuer Hochverratsprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Dicke Luft.

Schlechte Aussichten in Genf.

Ein schlechter Stern steht über den Genfer Verhandlungen. Schon das Vorspiel war mehr als unerquicklich, die Bestrebungen Frankreichs und Englands, gleichzeitig mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbundsrat Polen durch eine Hintertür mit hineinschlüpfen zu lassen. Selbstverständlich hat sich Deutschland gegen diese Illoyalität, die mit dem oft zitierten „Geist von Locarno" in einem recht eigentümlichen Widerspruch stand, ganz entschieden verwahrt. Dazu kam dann der Sturz Briands am Vorabend seiner Abreise nach Genf, um einen weiteren Schatten auf die Tagung zu werfen. So war von Anfang an keine Stimmung da; es herrschte von Anfang an dicke Luft. Auch in nicht übertragenem Sinne gilt das. Es lag dicke, schwere Luft über der schönen Stadt am Genfer See, die Sonne konnte nicht durch die Wolken dringen. Schon Briand hatte darüber geklagt, ehe er schnell wieder nach Paris abdampfte, um bei der Lösung der Regierungskrise dabei zu sein. Er scheint allerdings keine rechte Lust zu haben, die Scherben des Tellers, den man auf seinem Kopf entzweischlug, nun auch selbst wieder aufzulesen. Es ist aber damit zu rechnen, daß er, wenn nicht als Ministerpräsident, so doch als Außenminister wiederkommt. Kehrt er zurück nach Genf, so wird er inzwischen lachenden Sonnenschein vorfinden, die Sonne hat sich durchgesetzt. Nur in den Saal des Völkerbunds hat sie nicht dringen können. Dort herrscht nach wie vor dicke Luft.

Selbstverständlich hat man sich bemüht, trotzdem auch dort Sonnenschein vorzutäuschen. Ueber die erste Besprechung der Locarnomächte hat man einen gemeinsam vereinbarten Bericht ausgegeben, dem man mit Gewalt einen optimistischen Stempel hat aufdrücken wollen. Aber selbst das ist nicht einmal gelungen, höchstens für ganz oberflächliche Leser. Denn was soll es schließlich heißen, daß eine „mühelose Aufklärung der Situation" erreicht sei? Die Aufklärung der Situation konnte keine Mühe machen; die Situation war von vornherein klar: Auf der einen Seite Deutschlands Verlangen, das ihm in Locarno gegebene Versprechen loyal zu erfüllen, auf der anderen Seite die Absicht der anderen Mächte, Polen gleichzeitig mit in den Rat aufzunehmen. Also, was gab es da aufzuklären? Die Frage konnte doch nur sein, wie man herauskommt aus dieser Situation. Und darüber schweigt sich der amtliche Bericht so sehr aus, daß auch der schärfste Beobachter hinter den Zeilen nicht die leiseste Andeutung findet. Jedenfalls ist die Aufnahme Deutschlands, die ursprünglich schon für Dienstag vorgesehen war, zunächst einmal verschoben worden. Wir wissen nicht, auf wie lange, ob auf Tage, Wochen oder Monate. Es hängt nicht von uns ab. Wir können im Vertrauen auf unser gutes Recht warten, bis die anderen zur Vernunft kommen. Unsere Vertreter in Genf, die so ziemlich das ganze deutsche Volk hinter sich haben, werden bestimmt nicht die Nerven verlieren.

Sie werden bestimmt nicht die Nerven verlieren, auch wenn gewisse Leute bei uns ganz genau wissen, daß „Gustav" Stresemann umfallen werde. In dem „Gustav" zeigt sich einmal der Witz, dann die Erhabenheit dieser Herren, mit der sie auf Stresemann glauben herabblicken zu können. Du lieber Gott! Wenn alle diese erhabenen Herren zusammen auch nur einen Bruchteil dessen an positiver Arbeit zur Befreiung Deutschlands geleistet hätten, was Stresemann geleistet hat! National sein heißt heute, die Stellung unserer Vertreter in Genf stärken, und nicht schwächen, indem man unsere Gegner zum Festhalten an ihren Absichten dadurch ermuntert, daß man ihnen sagt, die deutschen Vertreter würden ja doch „selbstverständlich" umfallen, wenn es auf biegen oder brechen geht. Unseren Vertretern ihre Stellung zu erschweren, sollte man getrost unseren Feinden überlassen, die sich diese Aufgabe genugsam angelegen sein lassen. Wochenlang sind die Ministerpräsidenten Polens und der Kleinen Entente herumgereist und haben versucht, Deutschland gleich bei seinem Eintritt in den Völkerbund auf den Isolierschemel zu setzen. Ihr Eifer wurde in letzter Zeit fast noch überboten durch Herrn Mussolini, der sich jetzt als der wütendste Deutschenfresser entpuppt hat, nachdem wir ihm einmal etwas unzart auf die Finger geklopft haben. Und dies Spiel unserer Gegner wird natürlich in Genf, wo jetzt alle so fröhlich beisammensitzen, mit vereinten Kräften fortgesetzt.

Natürlich spielt in diesem lieblichen antideutschen Konzert Frankreich nach wie vor die erste Geige. So ist aus der Geheimversammlung des Rates durchgesickert, daß der französische Vertreter Boncour gefordert habe, daß in Bezug auf Deutschlands Eintritt die üblichen Gebräuche beobachtet würden, d. h. also, daß der militärische Ausschuß sich erst noch über die Rüstungen Deutschlands zu äußern habe. Im übrigen soll Brasilien gedroht haben, gegen die Aufnahme Deutschlands in den Rat zu stimmen, wenn ihm selbst nicht gleichzeitig ein Sitz eingeräumt wird. Da aber alle zehn Mitglieder des Rates für die Aufnahme stimmen müssen, wäre damit Deutschlands Eintritt erledigt. Doch braucht man diese Schwierigkeit nicht allzu tragisch zu nehmen. Die Entscheidung liegt nach wie vor bei Frankreich und England, die Einfluß genug haben, Brasilien zurückzupfeifen, wenn sie wollen. Und sie werden schließlich wollen. In England ist die Nervosität gegen Chamberlain noch erheblich gestiegen. Auch die Vertreter der englischen Dominions haben Herrn Chamberlain ihre Meinung sehr deutlich zum Ausdruck gebracht, daß dem Eintritt Deutschlands keine Schwierigkeiten bereitet werden dürfen. Inmitten dieses Intrigenspiels steht die deutsche Delegation unberührt und erklärt neuerdings entgegen ausländischen Tendenzmeldungen, daß sie nicht daran denke, ihren wohlbegründeten Standpunkt aufzugeben. Damit werden sich die Herren von der Gegenseite wohl oder übel abfinden müssen, wenn sie nicht unverrichteter Sache wieder nach Hause fahren wollen.

W. P.

Heute neue Besprechung der Locarnomächte.

In Erwartung von Briands Rückkehr. — Stresemann bei Paul Boncour.

Genf, 9. März.

Der englische Außenminister Chamberlain hat heute nachmittag 5,30 Uhr Reichskanzler Dr. Luther im Hotel Metropol, dem Sitz der deutschen Delegation, einen Besuch abgestattet.

Ueber den Besuch Chamberlains bei Reichskanzler Dr. Luther und Dr. Stresemann wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: Heute nachmittag stattete Sir Austen Chamberlain dem Reichskanzler Dr. Luther und dem Minister Dr. Stresemann einen Besuch ab und hatte mit ihnen eine längere freundschaftliche Aussprache, die 1½ Stunden dauerte. Zwischen den Vertretern der Signatarmächte des Rheinlandpaktes ist vereinbart worden, die Unterhaltung, die am Sonntag nachmittag begonnen wurde, morgen vormittag fortzusetzen.

Gleich nach der Zusammenkunft mit dem englischen Außenminister fuhr Dr. Stresemann zu dem französischen Delegierten Paul Boncour. Er traf von dieser Besprechung um 8,15 Uhr im Hotel Metropol wieder ein.

Mittwoch vormittag findet die zweite Besprechung der Locarnomächte in derselben Zusammensetzung wie am letzten Sonntag statt. Falls Briand noch nicht in Genf eingetroffen ist, wird er sich durch Loucheur oder Boncour vertreten lassen. Diesem Beschluß war eine längere telephonische Aussprache zwischen Boncour und Briand vorausgegangen, die etwa eine halbe Stunde dauerte. Der endgültige Beschluß wurde in der Besprechung zwischen Chamberlain, Dr. Luther und Dr. Stresemann gefaßt, die um ½6 Uhr begann und um 7 Uhr zu Ende war.

*

Die deutsche Delegation gibt die folgende Erklärung ab: „Eine Meldung des „Journal de Geneve" zufolge soll der Korrespondent der „Times" nach London berichtet haben, man halte es für möglich, daß die deutsche Delegation für den spanischen Sitz gewonnen werden könne. Demgegenüber sei, ohne die Bedeutung und Berechtigung der einzelnen Kandidaturen in diesem Zusammenhang zu würdigen, erneut darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation in Genf an dem bisher vertretenen, in der Hamburger Rede des Reichskanzlers dargelegten Standpunkt festhält."

Der Havasvertreter in Genf berichtet über die Geheimverhandlungen, die der Völkerbundsrat gestern nach der offiziellen Sitzung geführt hat: Man habe sich mit dem Verfahren, das für die Zulassung Deutschlands einzuschlagen sei, beschäftigt. Paul Boncour habe als französischer Delegierter gefordert, daß die bisher üblichen Gebräuche und Regeln in Bezug auf Deutschland ebenso beobachtet würden, wie für die anderen Staaten. Es sei beschlossen worden, daß den Sonderbestimmungen über die Entwaffnung Deutschlands Rechnung getragen werde und daß die Rolle des militärischen und des maritimen Ausschusses sich darauf beschränken muß, von den früheren Entscheidungen der Botschafterkonferenz Kenntnis zu nehmen. Nach dieser Richtung sei keine Schwierigkeit zu erwarten. Das „Berliner Tageblatt" wirft die Frage auf, ob nicht dahinter ein neues Intrigenspiel stecke, um durch Rückfragen bei Marschall Foch in Versailles Zeit für erneute Einwirkungsversuche auf Deutschland zu gewinnen.

*

Der erste Ausschuß der Völkerbundsversammlung, der den Aufnahmeantrag Deutschlands zu prüfen hat, beschloß heute nachmittag 4,30 Uhr unter dem Vorsitz Chamberlains, einen Unterausschuß zu bilden, der in Anwendung des gleichen Verfahrens, das seinerzeit gegenüber Bulgarien, Oesterreich und Ungarn angewandt wurde, den Aufnahmeantrag im einzelnen beraten soll. Im Unterausschuß sind vertreten Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Cuba, Norwegen, Griechenland, Bulgarien, Irland und Jugoslavien. Außerdem gehören dem Unterausschuß der Präsident Chamberlain und der Vizepräsident des Versammlungsausschusses Laudon (Holland) an. Der Ausschuß vertagte sich sodann auf unbestimmte Zeit, während der Unterausschuß in nicht öffentlicher Sitzung sofort seine Arbeiten aufnahm und zunächst einen Präsidenten wählte.

Der ständige militärische Ausschuß des Völkerbundes beschäftigte sich heute vormittag mit dem Aufnahmeantrag Deutschlands. In unterrichteten Kreisen erwartet man bei der Ausarbeitung des Gutachtens des ständigen militärischen Ausschusses keine Schwierigkeiten, da es sich dabei lediglich um Formalitäten handelt.

Der Unterausschuß, dem heute nachmittag der Aufnahmeantrag Deutschlands zur Prüfung überwiesen wurde, wählte Chamberlain zu seinem Präsidenten und Laudon (Holland) zu seinem Vizepräsidenten, sodaß also der Vorsitz des Unterausschusses und des Ausschusses selbst für die Prüfung des deutschen Aufnahmeantrages in den gleichen Händen liegt. Die Arbeiten des Unterausschusses werden nicht öffentlich sein. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung des Unterausschusses ist noch nicht bekannt. Auch ist es noch fraglich, ob bereits zur nächsten Sitzung ein deutscher Vertreter zugezogen werden wird.

Vor Schluß der heutigen Sitzung des Unterausschusses zur Prüfung des deutschen Aufnahmeantrages wies Chamberlain auf die am vergangenen Sonntag aufgenommenen Verhandlungen hin, von denen er hoffe, daß sie bald fortgesetzt werden können, wenn sie nicht schon bereits wieder aufgenommen worden seien. Die Einberufung der nächsten Sitzung des Unterausschusses werde zweckmäßigerweise vom Gang dieser Verhandlungen abhängig gemacht werden müssen.

*

Der allgemeine Eindruck in maßgebenden Kreisen in London ist, daß kein Grund besteht, pessimistisch zu sein. Blättermeldungen zufolge erhielt die Regierung einen ersten Bericht Chamberlains. Danach ist man in Genf keineswegs auf einen toten Punkt gelangt. Reuter meldet aus Genf, Polen scheine vorläufig aus dem Rennen ausgeschieden zu sein. Bezüglich Spaniens und Brasiliens sei man der Ansicht, daß sie vielleicht nachgeben werden, um den Eintritt Deutschlands zu erleichtern. Beide Länder würden vielleicht darauf bestehen, daß die Frage der Erweiterung des Rates während der augenblicklichen Tagung des Rates in der Versammlung erörtert und nicht bis September verschoben wird. In einigen Kreisen werde zwar der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß Spanien und Brasilien, wenn ihre Bestrebungen erfolglos bleiben sollten, vielleicht gegen Deutschland stimmen könnten. Aber in verantwortlicheren Kreisen werde dies für ausschlossen gehalten.

Mit Ausnahme von Daily News, deren Genfer Korrespondent sich nach wie vor optimistisch äußert, spiegeln die Genfer Meldungen der Blätter den Ernst der dortigen Lage wider. Uebereinstimmend melden die Blätter, daß die Vertreter der Dominions bei der Konferenz mit Chamberlain sich ausdrücklich gegen die jetzige Zulassung weiterer Staaten außer Deutschland zum Völkerbundsrat ausgesprochen haben.

Wieder Briand.

Briand übernimmt die Kabinettsbildung.

Paris, 9. März.

Der Präsident der Republik hat Kammerpräsident Herriot die Bildung des Kabinetts angeboten. Dieser erklärte, daß angesichts der Konferenz von Genf Briand nach seiner Ansicht die geeignete Persönlichkeit sei, die unter den augenblicklichen Umständen das neue Kabinett bilden müsse. Der Präsident der Republik hat hierauf Briand gebeten, ins Elysee zu kommen. Briand hat den Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen.

Wie Havas mitteilt, werde Briand heute abend gegen 9 Uhr nicht nur in der Lage sein, die Kabinettsbildung zu übernehmen, sondern auch bereits die meisten seiner Mitarbeiter bezeichnen zu können. Das neue Ministerium könnte unter diesen Umständen morgen vormittag endgültig gebildet sein. In diesem Falle gedenke Briand, wie man versicherte, noch morgen abend nach Genf abzureisen. Erst nach seiner Rückkehr nach Paris entweder in den letzten Tagen dieser oder anfangs nächster Woche werde das neue Ministerium Briand sich dem Parlament vorstellen.

Die Fürstenabfindung.

Die Deutsche Volkspartei zum Kompromiß.

Berlin, 9. März.

Der vom Reichsjustizministerium überprüfte Kompromißentwurf für die Fürstenabfindung ist am Dienstag nachmittag den Führern der Regierungsparteien übermittelt worden. Es machte sich dabei noch die Notwendigkeit von Rückfragen geltend. Die endgültige Fassung wird dem Rechtsausschuß des Reichstages am Freitag vorgelegt werden. Nach Schluß der heutigen Plenarsitzung trat die Deutsche Volkspartei zu einer Fraktionssitzung zusammen, um den Bericht ihrer Vertreter über das Kompromiß entgegenzunehmen. Nach etwa einstündiger Sitzung wurde beschlossen, dem Entwurf grundsätzlich zuzustimmen. Da jedoch einige Rückfragen noch erforderlich sind, soll am Mittwoch noch einmal eine Besprechung der Regierungsparteien und der Wirtschaftlichen Vereinigung hierüber stattfinden. Die Wirtschaftliche Vereinigung hat ihre für Dienstag abend vorgesehene Fraktionssitzung auf Mittwoch vertagt, da sie erst die endgültige Fassung des Kompromisses abwarten will. Die Fraktion der Bayerischen Volkspartei beschäftigte sich gleichfalls am Dienstag mit dem Kompromiß, vertagte sich aber, ohne einen Beschluß zu fassen, auf Mittwoch.

Südtirol und der Völkerbund.

Eine Entschließung des Tiroler Landtags.

Innsbruck, 9. März.

Der Landtag nahm einstimmig einen Dringlichkeitsantrag aller bürgerlichen Parteien an, in dem den Bundesratsmitgliedern für Südtirol für ihre mannhafte Vertretung des tirolischen Standpunktes in der Angelegenheit Südtirols gedankt wird. Der Landtag, so heißt es weiter, bedauert, daß der Bundeskanzler in seiner Rede statt des Namens Südtirol den Ausdruck Oberetsch gebrauchte. Der Landtag steht auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß die Angelegenheit Südtirols vor dem Völkerbund gehört. Ein sozialdemokratischer Zusatzantrag, der die Tiroler Nationalräte auffordert, in schärfster Opposition zur Regierung zu treten, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Um die Arbeitszeit.

Arbeitgeber und Washingtoner Abkommen.

Berlin, 9. März.

Zu dem Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit erklärt die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, daß sich an der bisherigen ablehnenden Haltung der deutschen Arbeitgeberverbände nichts geändert hat. Kein europäischer Staat könne die Verantwortung für eine internationale Bildung mit weltpolitischen Verpflichtungen auf sich nehmen, solange zum mindesten auch die mit der geplanten Weltwirtschaftskonferenz zusammenhängenden Vorfragen nicht in einer den für Deutschland bringend notwendigen Absatz in befriedigendem Maße sicherstellenden Weise geklärt seien.

Kommunisten als Hochverräter.

Neuer Hochverratsprozeß vor dem Staatsgerichtshof.

Leipzig, 9. März.

Vor dem norddeutschen Senat des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik begann heute der Hochverratsprozeß gegen die mecklenburgischen Kommunisten. Angeklagt sind wegen hochverräterischer Unternehmungen bezw. Beihilfe dazu, Verbrechens gegen das Republikschutzgesetz, gegen das Sprengstoffgesetz und wegen unbefugten Waffenbesitzes der Händler Christian Heuck in Rostock, früher kommunistischer Stadtverordneter in Wesselburen, der Heizer Albers aus Hamburg, der Maurer Berger, der Schornsteinfeger Oertel und der Arbeiter Schlicht, alle drei aus Rostock. Heuck, der sich als politischer Fühler des Hamburger Kommunistenführers Urbahns bezeichnete, hat im Jahre 1923 in Mecklenburg in kommunistischem Sinne gewirkt und die Bewaffnung der kommunistischen Elemente organisiert. Die Angeklagten befinden sich mit Ausnahme von Schlicht bereits seit langem in Untersuchungshaft. Heuck seit 22 Monaten. Die Voruntersuchung lag in den Händen des Landgerichtsdirektors Jürgens in Stargard. Die ursprünglich beabsichtigte Vernehmung des letzteren als Zeuge mußte infolge der bekannten Vorgänge vorläufig nicht in Frage.

In Sachen Fürstenabfindung.

Ein verfassungsänderndes Gesetz.

Berlin, 9. März.

Das Kompromiß, das am Freitag unmittelbar vor der Abreise der deutschen Delegation nach Genf unter den Führern der Regierungsparteien besprochen wurde, steht noch keineswegs in allen Einzelheiten fest. Vorläufig handelt es sich nur um eine grundsätzliche Uebereinstimmung. Die Ausarbeitung aller Einzelheiten ist dem Justizministerium übertragen und Schwierigkeiten genug kann es dabei noch zu überwinden geben, gerade weil das Entscheidende vielfach die juristische Formulierung der einzelnen Bestimmungen ist. Das gilt vornehmlich insoweit Eingriffe in das Privatvermögen der Fürsten in Frage kommen. Und ob hierbei die Vorschläge über den Rahmen der Grenze hinausgehen, die eine Partei noch mitmachen kann, die das Privateigentum anerkennt, kann erst gesagt werden, nachdem der Entwurf aus dem Justizministerium zurück ist. Bedenklich sind derartige Verhandlungen ja immer, sobald der Versuch gemacht wird, eine reine Rechtsfrage politisch zu entscheiden. Immerhin hat sie ja das eine gute gehabt, daß die Demokraten sich veranlaßt gesehen haben, ohne ihre Parteiinstanzen abzuwarten, von fraktionswegen die Parole gegen die Teilnahme an dem sozialistisch-kommunistischen Volksbegehren auszugeben.

Darauf kam es dem Reichskanzler an und deswegen hat er so stark darauf gedrungen, daß noch, bevor er nach Genf ging, der Fall erledigt wurde. Er fürchtete, daß die demokratische Parteileitung nicht stark genug sein würde, um dem Druck aus der Wählerschaft heraus standzuhalten, und sich breitschlagen lassen würde, Arm in Arm mit Kommunisten und Sozialdemokraten für die Enteignung der Fürsten einzutreten. Eine solche Wendung hat Dr. Luther für unerträglich gehalten, weil heute bereits feststeht, daß, wenn das Volksbegehren in den Reichstag kommt, die Regierung die Ablehnung empfehlen wird und die Rückwirkungen daraus fürchtete, wenn eine der Koalitionsparteien in dieser Weise von dem Standpunkt der Regierung abweicht.

Praktisch erreicht ist auch mit der augenblicklichen Lösung nicht allzuviel. Es steht heute schon unbedingt fest, daß jede Lösung, die gefunden wird, eine Verfassungsänderung in sich schließt, also einer qualifizierten Mehrheit im Reichstag bedarf. Eine solche Mehrheit ist jedoch schwer zu schaffen. Auf der einen Seite sind Sozialdemokraten und Kommunisten stark genug, um die Zweidrittelmehrheit zu verhindern, auf der anderen Seite aber sind auch die Deutschnationalen mit den Deutschvölkischen — zu denen ja auch wieder die Kommunisten kommen werden — in der Lage, die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Verfassungsänderung zu sabotieren. Das würde heißen, daß weder der Hinzutritt der Sozialdemokraten noch auch der Deutschnationalen zu den Regierungsparteien genügen würde, um die Zweidrittelmehrheit zu erreichen. Daß aber eine Lösung gefunden werden könne, die den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten paßt, ist nach der ganzen Lage des Streitfalles ausgeschlossen. Die einzige Hoffnung auf eine befriedigende parlamentarische Lösung ist die, daß ein Teil der Sozialdemokraten und ein Teil der Deutschnationalen, und zwar in beiden Fällen der größere Teil, mit den Regierungsparteien geht. Schwierig genug wird es freilich sein, diese Brücke zu finden, gerade deshalb ist es auch wünschenswert, die parlamentarische Erledigung der Fürstenabfindung zu beschleunigen. Es wird daher kaum etwas anderes übrig bleiben, als die ganzen Kompromißverhandlungen stillzulegen, bis das Volksbegehren selbst vorliegt und man sieht, wie viele Stimmen die Parteien auf sich gebracht haben. Im Zusammenhang mit dem Volksbegehren wird ja der Reichstag dann ohnehin Gelegenheit haben, sich mit dem ganzen Fragenkomplex zu beschäftigen.

Ab 1. April Zahlung der Vorzugsrenten.

Der Haushalt des Reichsfinanzministeriums im Reichstag. — Das Branntweinmonopol.

Berlin, 9. März.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1,20 Uhr. Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums wird fortgesetzt. Zuerst nimmt das Wort

Abg. Kling (Bayer. Bauernbund). Er stellt fest, daß die Rede des Finanzministers von der ganzen Wirtschaft gut aufgenommen worden ist, weil Steuerermäßigungen in Aussicht gestellt sind. Wenn er jetzt auf 500 Millionen Steuern verzichten könne, so sei damit bewiesen, daß im vorigen Jahre Thesaurierungspolitik getrieben wurde. Von der Herabsetzung der Umsatzsteuer verspricht sich der Redner nicht viel. Für den Eigenverbrauch der Landwirtschaft müsse die Umsatzsteuer unbedingt ganz aufgehoben werden. Der Redner beantragt, die für den 1. April ds. Js. vorgesehene Erhöhung der Biersteuer nicht in Kraft treten zu lassen. Abg. Merck (Bayer. Vpt.) bittet dringend, von einer Erhöhung der Biersteuer am 1. April ds. Js. abzusehen. Der Redner fordert weiter Steuererleichterungen für die Landwirtschaft. Bei den Steuersenkungen müßten in erster Linie die kleinen und mittleren Betriebe berücksichtigt werden. Es sei zweifelhaft, ob die Senkung der Umsatzsteuer das richtige Mittel zur Wiederbelebung der Wirtschaft sei, da die großen Betriebe in erster Linie den Vorteil davon haben würden. Abg. Schröder (Völk.) erklärt, daß seine Freunde kein großes Vertrauen zu dem Programm des Finanzministers haben. Es handele sich auch weniger um eine Steuersenkung, als vielmehr um eine Umgruppierung.

Damit schließt die allgemeine Aussprache. Das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt.

Das Mißtrauensvotum der Kommunisten wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Bei dieser Abstimmung enthalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Sämtliche Anträge, die eine Reform des Steuerrechts verlangen, werden dem Steuerausschuß überwiesen. Es folgt die Einzelbesprechung. Ein kommunistischer Antrag, den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten zugunsten der Kriegsbeschädigten zu kürzen, wird abgelehnt. Abg. Meier-Baden (Soz.) betont die Wichtigkeit des Buchprüfungsdienstes. Allein im Jahre 1924 sei dadurch eine Mehreinnahme an Steuern und Geldstrafen von 94 Millionen erzielt worden. Die Buchführung müsse auch auf die buchführende Landwirtschaft ausgedehnt werden. Staatssekretär Popitz weist darauf hin, daß die Frage der Steuermoral nicht allein von den allgemeinen moralischen Grundsätzen abhänge, sondern auch von den Möglichkeiten der Umgehung. Eine wesentliche Vorbedingung für die Hebung der Steuermoral sei die Stabilisierung der Steuergesetzgebung. Abg. Dr. Philipp (Dn.) gibt zu bedenken, daß die Finanzämter nicht immer so schlecht seien wie behauptet werde. Die Schuld liege nicht bei den Aemtern, sondern bei den Bestimmungen und Verordnungen, die der Reichstag gemacht habe. Der Redner fordert die Rückerstattung von überzahltem Reichsnotopfer. Notwendig sei die Beseitigung der Härten, die sich bei der Durchführung des Anleiheablösungsgesetzes besonders für die Kleinrentner ergeben hätten.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold

sagt wohlwollende Prüfung zu. Es soll erwogen werden, inwieweit auch den Rentnerkreisen durch eine Höheraufwertung der von ihnen gezeichneten Anleihen entgegengekommen werden kann. Abg. Dr. Schetter (Ztr.) führt Beschwerde über das schleppende Verfahren bei der Regelung der Vorzugsrenten in Aufwertungsverfahren. Staatssekretär Popitz teilt mit, daß die Frage der Vorzugsrenten schleunigst und wohlwollend erledigt werden soll.

Die Renten werden ab 1. April 1926 gezahlt ohne Rücksicht auf den Tag der Antragstellung.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) erkennt an, daß die bei den Finanzämtern gebildeten Steuerausschüsse sich durchaus bewährt hätten. Die Arbeiter sollten dabei noch mehr als bisher herangezogen werden. Abg. Höllein (Komm.) wirft den bürgerlichen Parteien Steuerscheu vor und fordert die Offenlegung der Steuerlisten. Abg. Gerauer (Bayr. Vpt.) führt Klage über die rücksichtslose Steuereintreibung auf dem Lande.

Angenommen wird ein Antrag, der bereits die Billigung der Regierung gefunden hat, die Vorzugsrenten ab 1. Januar 1926 zu zahlen. Ferner findet Annahme ein Antrag Ersing (Ztr.), beim Reichsfinanzministerium ein Referat über den Buch- und Betriebsprüfungsdienst einzurichten. Dann wird das Branntweinmonopol besprochen. Abg. Schulz-Gahmen (Ztr.) kritisiert die Tätigkeit der Branntweinmonopolverwaltung. Abg. Eggerstedt (Soz.) stellt fest, daß die Erzeugerkreise im Beirat für Branntweinmonopol ausreichend vertreten seien.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums wird beendet. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 1 Uhr: Reichsministerium des Innern. Antrag auf Aussetzung der Verkündung des Gesetzes zur Vereinfachung des Militärstrafrechts.

Der Preisabbaugesetzentwurf.

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 9. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte am Dienstag die Beratung des Haushaltes des Reichswirtschaftsministeriums fort. Der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ging ausführlich auf die Wünsche der einzelnen Parteien ein. Er betonte, daß der Personalabbau im Reichswirtschaftsministerium allzu radikal gewesen sei. Er glaube nicht, daß die vorhandenen Kräfte ausreichten, wenn die Aufgaben der unmittelbaren Zukunft gelöst werden sollten. Dazu rechne er in erster Linie die Wirtschaftsenquete. Die internationale Wirtschaftslage steht vor einer neuen Gestaltung. Die ganze Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen müsse im Wirtschaftsministerium konzentriert werden. Die eigentliche Führung der Verhandlungen müsse aber beim Auswärtigen Amt bleiben. Dem Wirtschaftsministerium lägen aber die notwendigen innerpolitischen Auswirkungen und Auswirkungen der Handelsvertragsverhandlungen ob. Die Verhandlungen mit Frankreich hätten bereits zu weitgehenden Uebereinstimmungen geführt. Es ständen aber noch große Positionen offen. Bezüglich der Verhandlungen mit Spanien erklärte der Minister, daß auf einen neuen deutschen Vorschlag bisher von Spanien nicht geantwortet worden sei. Die Ursachen für die ungenügenden wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen seien bei der polnischen Regierung zu suchen. Die Kartellpolitik müsse auf eine tragfähige Basis gestellt werden. Zu diesem Zweck sei eine Sachverständigenkommission für die Revision der Kartellverordnung im Ministerium eingesetzt worden. Zu der Frage des Preisabbaues erklärte der Minister, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf nicht zurückziehen, sondern verbessert vorlegen werde. Aus der Wohnungszwangswirtschaft müsse man so rasch als möglich herauskommen und die Miete langsam steigern. Er hoffe, daß die in diesem Sommer rückzahlbaren Reichskredite eine Weitererlängerung erfahren würden.

Darauf wurde eine Entschließung angenommen, die die Regierung ersucht, Beobachtungen über den Grad der Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft anzustellen. Ferner beschloß der Ausschuß, die Reichsregierung zu ersuchen, die Vereinigung des Reichsernährungsministeriums mit dem Reichswirtschaftsministerium vorzubereiten.

Abreise der Ausländer aus Damaskus. Kairo, 9. März. (Reuter.) Einer Nachricht aus Beirut zufolge haben die Konsuln in Damaskus ihren Staatsangehörigen den Rat gegeben, abzureisen.

Von der Reichswehr.

Personalveränderungen in der Reichswehr.

Berlin, 9. März.

Der Chef des Heerespersonalamtes, Generalmajor Reinicke, und der Chef des Stabes der Heeresleitung, Generalmajor Ritter von Haack, sind am 1. März 1926 zu Generalleutnants befördert worden. — Generalleutnant Reinicke ist 1870 zu Erfurt geboren und trat 1887 beim Infanterieregiment 117 ein. Den Krieg machte er als Kommandeur verschiedener Regimenter mit und wurde 1918 an der Marne verwundet. Nach der Angriffsschlacht bei Cambrai wurde ihm der Pour le Merite verliehen. Seit April 1922 ist Generalmajor Reinicke Chef des Heerespersonalamtes. — Generalleutnant Ritter von Haack, geboren 1869, trat 1890 im Bayrischen 12. Infanterieregiment ein. Im September 1915 wurde er zum Chef des Generalstabes des 3. bayerischen Armeekorps ernannt. Seit Februar 1922 ist er Chef des Stabes der Heeresleitung.

Die Adlerplakette des Reichspräsidenten für Professor Warburg. Berlin, 9. März. Der Reichspräsident hat dem ehemaligen Präsidenten der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Warburg zu seinem 80. Geburtstage den Adlerschild des Reichspräsidenten verliehen. Der Schild trägt die Inschrift: „Emil Warburg, dem Begründer der deutschen Experimental-Physik zum 9. März 1926". Der Reichspräsident sandte gleichzeitig ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben an Warburg.

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen. Warschau, 9. März. Blättermeldungen zufolge haben die polnischen Regierungsvertreter die Prüfung der von der deutschen Handelsvertragsdelegation überreichten Zollvorschläge beendet. Die Ausarbeitung einer entsprechenden Antwort wird ungefähr zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen. Die Wiederaufnahme der sachlichen Handelsvertragsverhandlungen dürfte demnach gegen Ende März erfolgen.

Gegen Schmutz und Schund. Berlin, 9. März. Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde § 4 des Gesetzes gegen Schund und Schmutz erledigt. Der Paragraph regelt das Verfahren vor der Oberprüfungsstelle. Die Oberprüfungsstelle wird beim Reichsministerium des Innern aus Beamten und Sachverständigen gebildet. Sie entscheidet bei Besetzung von sieben Mitgliedern. Die Annahme erfolgte gegen Sozialdemokraten und Kommunisten.

Vor einer Operation Mussolinis. Wien, 9. März. Der Vorstand der Universitätsklinik in Prag, der bekannte Chirurg, Professor Haberer, ist telegraphisch nach Rom berufen worden, um einen ärztlichen Konzil beizuwohnen, das über die Möglichkeit einer Operation bei Mussolini beraten soll.

9 Tage Schnupfen.

Es wird behauptet, der Schnupfen dauere 9 Tage und verschwinde dann von selbst. Jede Behandlung sei zwecklos. Das ist ein Aberglauben. Den Schnupfen kann man oft in einigen Stunden los werden mit Forman.

Forman schafft sofort Luft; Schleimabsonderung, Brennen, Anschwellung hören auf und damit auch die Kopfschmerzen und die Benommenheit. Forman erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Verlangen Sie nicht „ein Mittel gegen Schnupfen", sondern verlangen Sie klar und deutlich „Forman", eine Dose für 60 Pfennig.

Königin Luise.

Zu ihrem 150. Geburtstag, 10. März.

Von Dr. Paul Landau.

Einzigartig ist die historische Stellung der Königin unter den Hohenzollern-Fürstinnen. Alle die Herrscherinnen vor ihr, selbst jene sanfte Luise Henriette, des Großen Kurfürsten Gemahlin, der sie unter ihren Vorgängerinnen eine besondere Vorliebe bewahrte, sie waren wie ferne Schatten an dem Horizont ihrer Untertanen vorübergegangen. Luise war die erste, die als ein geliebtes Menschenwesen unter ihren Landeskindern wandelte und deren Andenken Wurzeln faßte, tiefe Wurzeln im Herzen aller. Ja noch mehr: sie schuf überhaupt erst zwischen den Hohenzollern und ihrem Volke nach einem Wort Treitschkes „jenes einfach menschliche Verständnis, das die Leidenschaften der Parteien nie zerstören konnten". Ein solches „Wunder der Liebe", das die Taten des großen Kurfürsten und des großen Königs nicht vollbracht hatten, konnte nur aus den Leiden einer Frau erblühen. Luise war Dulderin und Seherin, prophetisches Ideal der germanischen Frau ist in ihr verkörpert, das schon Tacitus zu rühmen wußte. Das Zukunftsgewisse, Ahnungsvolle, das sie im tiefsten Elend vor der Verzweiflung bewahrte, barg jene zauberhafte, fortreißende Macht in sich, die sie auf die Menschen ausübte. Die Hoffnung besserer Zeiten war, wie Schleiermacher in seiner Trauerpredigt sagte, ihr köstlichstes Vermächtnis. „Nicht einen Augenblick hat die Königin Heldenmut und Standhaftigkeit verleugnet", meint Gentz bewundernd. Wie allen echten und großen Seelen, erwuchs ihr aus Leiden Segen, aus Unglück Größe. Nie hätte sie in den Tagen heitern Glanzes jene echt weiblichen Heldentaten vollbringen können, die im frommen Sichbescheiden, im seligen Glauben und Hoffen, im innerlichen Triumphieren über alle äußeren Bitternisse und Enttäuschungen sich äußerten und sie im Erliegen zum Siege führten. Wohl konnten die Aufregungen und Entbehrungen die Blüte des Körpers brechen; aber je größer die Last ward, die auf sie gelegt wurde, desto strahlender entfaltete sich die Kraft ihrer Seele, das unsterbliche ewige Teil ihres Selbst, das mächtig fortwirkte nach ihrem Tode, das noch heute unter uns lebt.

Es ist diese rein menschliche Entwicklung eines über sich selbst unklaren, edel und stolz angelegten, aber in Oberflächlichkeit befangenen Wesens zur starken Selbstbesinnung, zur harmonischen Klarheit, zu einer geistigen Läuterung über die Grenzen des Individuellen hinaus, die Bewunderung und Verehrung abnötigt, auch wenn man der geschichtlichen Bedeutung und des tragischen Loses der Königin nicht gedenkt. Die aufmerksame Schülerin, die in ihrer Bildung empfindliche Lücken behält, der lustige Backfisch, der zu allen tollen Streichen aufgelegt ist, diese lebhafte irrlichterierende „Jungfer Husch", die im Festeswirbel in ihre Ehe und hohe Stellung hineintanzt, erntet bei ihrem Debut am preußischen Hofe nach einem Jahre die allgemeinste Unzufriedenheit. In all den Anschuldigungen des Leichtsinns und der Koketterie, die auf sie niederregnen, hat sie nur einen, der unerschütterlich zu ihr hält von Anbeginn an, ihren Gatten, den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm. Der einfache, nüchterne Mann hatte mit seinen durch die Liebe geschärften Augen den edlen Gehalt unter der lieblichen Hülle erkannt, als er sie ihrer leichtlebigen, schöneren, aber wenig bedeutenden Schwester Friederike vorzog. Wir können heute nachträglich im Temperament



Königin Luise.

der späteren Königin Luise die Charakterzüge bereits angedeutet finden, die ihre Größe ausmachen, die starke, tiefe Frömmigkeit, das feine ethische Empfinden, diesen eigentlichen Grundakkort ihrer Persönlichkeit, der sie gegen alles Schlechte instinktiv abschloß und den Haß gegen Napoleon zum Ausdruck ihres innersten Lebensgefühls machte, dann die reine Innerlichkeit ihrer Liebe, die nachdenkliche, dabei humorvolle Weltbetrachtung, die in ihren Brautbriefen so köstlich und frisch, so naiv und anmutig zum Ausdruck kommen. Aber all das ist den Zeitgenossen verborgen geblieben, die die junge Kronprinzessin von Vergnügen zu Vergnügen eilen sahen, ihre ungezwungene Naivität falsch ausbeuteten und über die eleganten Toiletten klatschten, die sie aus Paris bezog. Erst als sie aus der schwülen Luft am Hofe Friedrich Wilhelms II. in die nüchterne, klare Atmosphäre Potsdams übersiedelte und in den stilleren Freuden der Mutter und Gattin ihr Glück suchte, begann mit der inneren Einkehr die innere Entwicklung.

Die Geschichte dieser königlichen Seele läßt sich aus den geistigen Einflüssen der Zeit ablesen, denen sie ausgesetzt war. Die gewaltige Woge aufgeregter Gefühle, die Rousseau und der deutsche Sturm und Drang heraufbeschworen, riß auch Luise mit fort. Jean Paul und Schiller waren die Dichter, in denen sie den Widerhall ihrer schwärmerischen und pathetischen Stimmungen fand. Ihre enthusiastischen Freundschaften zu Marie von Kleist, zu Frau von Berg, weiteten ihre Erfahrung, bewahrten sie vor jener Einsamkeit, die sonst die Großen der Erde leicht beschleicht, zeigten sie auf der Höhe eines freien Weltbürgertums. Der König wollte von diesem ernsten Streben, diesen hohen Bildungstendenzen nichts wissen; er mochte fürchten, daß ihr leidenschaftlich-emporringender Geist ihm entgleiten könne; sein nüchterner Wirklichkeitssinn stemmte sich mit aller Kraft gegen den hohen Flug ihrer Gedanken. Dieser eheliche Widerstreit ward der Königin zum Segen; dadurch, daß sie ihrem Manne in manchem nachgab, ward ihr Verhältnis zueinander immer inniger und enger. Zugleich aber ward ihren unbestimmten überschwenglichen Phantasien ein Gegengewicht geboten. Es kam Klarheit und Reife in ihre Anschauungen; in ernstem Studium holte sie nach, was sie in der Jugend zu lernen versäumt hatte. Bis zuletzt hat sie sich diesem Wissensdrange hingegeben. So arbeitet sie 1809 in Königsberg die historischen Vorlesungen von Prof. Silvern durch und fragt dabei ihren alten freimütigen Freund, den Kriegsrat Scheffner, treuherzig-naiv nach allem Möglichen: „Fragt man aber nicht und schämt sich seiner Einfalt gegen jeden, so bleibt man immer dumm. Und ich hasse entsetzlich die Dummheit."

Die innere Festigung und Klärung ihres Ichs, die sich im Kampf um ihre eigene Entwicklung im Anfang des neuen Jahrhunderts vollzog, wurde dann gekrönt durch das größte Erlebnis ihrer Frauenjahre, die Freundschaft mit dem Zaren Alexander I. Mit schwesterlicher Herzlichkeit und doch zugleich mit jugendlich enthusiastischer Begeisterung wandte sie sich ihm zu, in dem sie ihr Ideal verkörpert zu sehen meinte. Ihre tiefsten Seelenkräfte wurden durch diese Begegnung erregt. Nun nahm sie, die es bis dahin streng vermieden hatte, sich in Politik zu mischen, lebhafteren Anteil an den Staatsgeschäften und verfolgte mit Hingebung die große Idee, die damals Alexander, „unser Kaiser", wie sie sagte, zu verfolgen schien; den Kampf gegen Napoleon. Aber während die Königin in ihren traurigen Zusammenkünften mit Napoleon in Memel ihren Abscheu vor dem „unreinen Wesen" nur bestärkt sah und sich doch eines unwillkürlichen Schauders vor seinem ungeheuren Genie nicht erwehren konnte, erlebte sie in Alexander die tiefste Enttäuschung ihres Lebens, da sie sich nicht nur in ihrem Glauben an Reinheit, sondern auch in ihrem Vertrauen auf Größe getäuscht sah.

Diese seelischen Konflikte, diese furchtbaren Enttäuschungen haben der Gesundheit der Königin mehr geschadet als ihre Flucht nach dem kalten Norden, als alle Entbehrungen der Verbannung. Schon 1805 hatte sie die Allianz, die Friedrich Wilhelm mit Napoleon geschlossen, aufs Krankenlager geworfen. Der Zusammenbruch von 1806 machte den Haß gegen den Unterdrücker Europas in ihr zu einem Elementargefühl, ohne das sie nicht hätte weiter leben können, und das doch in seinem unbefriedigten Drängen beständig an ihr nagte und zehrte. Sie als die einzige erkannte sogleich die Stimmung des Volkes und sah schon 1806 den sittlichen Aufschwung der Freiheitskriege voraus. Sie geriet dadurch in einen schroffen Gegensatz zu dem kleinmütigen, unentschlossenen König. Vielfach hatte sie wohl die Pflicht der Patriotin gegen die Ehefrau zurücktreten lassen; die wichtigste Aufgabe war ihr, den König aufzurichten und ihm zu helfen. Dabei konnte sie oft nicht so energisch verfolgen, was ihr für das Vaterland notwendig schien. Aber trotzdem wurde sie zum Mittelpunkt des Kampfes gegen Napoleon am preußischen Hofe; das folgenschwere, wenn auch kurze Wirken Steins ist zum großen Teile ihr Verdienst, und als letzte größte Tat hat sie noch kurz vor ihrem Tode Hardenbergs Berufung erwirkt, der dann die Grundlagen für Preußens Größe schaffen sollte. Mit ihrem Blute besiegelte sie gleichsam den unauflöslichen Bund zwischen Herrscherhaus und Volk. Ihre Lichtgestalt, aus reineren Höhen niederblickend, leuchtete den Freiheitskämpfern voran, die in begeisterten Liedern und Worten die „verklärte Heilige dieses heiligen Krieges" feierten. Nun war sie zum Schutzgeist Preußens geworden und wie zu einem Gotteshaus pilgerten und pilgern noch heute die Scharen nach dem stillen Tempel in Charlottenburg, der ihre irdischen Reste birgt.

Kunst und Wissen.

** **Der zerbrochene Krug.** In Zschokkes Stube in Bern befand sich ein Kupferstich, der einen Richter, ein keifendes Weib, ein weinendes Mädchen und einen verlegenen jungen Burschen, alle vier um einen zerbrochenen Krug versammelt, darstellte. In lustiger Laune nahm nun einmal Zschokke, Heinrich von Kleist und ein Sohn Wielands einander das Versprechen ab, ein jeder nach seiner Eigentümlichkeit den Gegenstand jenes Bildes schriftlich zu behandeln. Wielands Sohn versprach eine Satire, Zschokke schrieb eine Novelle unter dem Titel: „Der zerbrochene Krug", und Kleist sein berühmt gewordenes gleichnamiges Lustspiel.

** **Ein China-Museum in Stockholm.** Ein großartiges asiatisches Museum ist gegenwärtig in Stockholm im Entstehen, wie im „Ciceron" berichtet wird, bildet die Sammlung des Prof. Andersson, die die Zeit bis etwa 1000 v. Chr. berücksichtigt. Außerdem hat man die einzigartige Kollektion von Prof. Oswald Siren erworben, deren altchinesische Werke bis in ein noch höheres Alter hinaufreichen, und dazu kommt eine wertvolle Gabe des Asienforschers Sven Hedin, die seine Funde in den Ruinenstädten Mittelasiens enthält und bis in die Anfänge der mittelasiatischen Kultur zurückgeht

Neues aus aller Welt.

Ergriffener Banditenführer.

Der Ein- und Ausbrecher Görisch wieder festgenommen.

In Berlin und in der Mark sowie in der Provinz Pommern war in den Jahren 1923 bis 1925 eine ganz gefährliche kommunistische Verbrecherbande aufgetaucht, die unter der Führung der Kommunisten Plettner und Görisch zahllose Einbrüche und Mordtaten verübte. Erinnerlich sind die Einbrüche der Mordbrennerbande im Postamt Hebrondamnitz, Hegermühle, im Postamt 2 in Tempelhof, in der Nowaweser Seidenfabrik, im Petziner Postamt usw. In all diesen Fällen waren die Banditen, oft 30 bis 40 an der Zahl, unter Führung entweder des Plettner oder des Görisch, systematisch zu Werke gegangen. Oft kam es zu

tisch zu Werke gegangen. Oft kam es zu Feuergefechten, in deren Verlauf die Banditen ihre Widersacher glatt zu Boden streckten. Nach ungeheurer Mühe gelang es schließlich bei Hegermühle, einen großen Teil der Banditen zu verhaften, darunter auch Görisch. Dieser wurde schließlich wegen aller seiner Raub- und Mordtaten insgesamt

zu 26 Jahren Zuchthaus verurteilt,

die er im Braunschweiger Zuchthaus zu verbüßen hatte. Dort ist er unter aufsehenerregenden Umständen am 31. August 1925 entflohen.

Er hatte verstanden, sich eine Stahlsäge zu besorgen und hatte die eisernen Gitter nach und nach durchsägt. Mit gekautem Brot hatte er dann die eisernen Gitter immer wieder zusammengeklebt, so daß seine nächtliche Tätigkeit am Tage bei Revisionen nicht bemerkt werden konnte. Vorsichtshalber hatte man ihm abends stets alle Kleider fortgenommen. Aber alle diese Vorsichtsmaßnahmen halfen nichts. Als alle Gitter durchsägt waren, zwängte er sich im Hemd durch die so entstandene Oeffnung hindurch und ließ sich an der Regenrinne vom 4. Stock in den Hof hinunter, von wo aus er dann über die Mauer kletterte und entkam. Vor einigen Tagen erfuhr die Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums, daß sich Görisch in einem Hause in der Waßmannstraße aufhalten sollte. Man stellte fest, daß der Gesuchte wirklich da war. Sonntag vormittag drangen mehrere Kriminalbeamte in das von Görisch bewohnte Zimmer ein. Der Ueberraschte riß die Pistole aus der Tasche und gab sofort

Schnellfeuer auf die Beamten

ab. Diese warfen sich auf ihn und rissen ihn zu Boden, während Görisch immer weiter feuerte. Schließlich war es nach hartnäckigem Widerstand gelungen, den wie rasend um sich Schlagenden zu überwältigen. Die Pistole war ihm vorher entrissen worden. Er wurde stark gefesselt unter allen Vorsichtsmaßnahmen nach dem Polizeipräsidium gebracht. Bei dem Feuerkampf wurde der Kriminalassistent Rinn leicht am Arm durch einen Schuß verletzt. Görisch wird in den nächsten Tagen wieder in das Zuchthaus zurückgebracht werden.

Lebendig begraben.

58 Bergleute in West-Virginia verschüttet.

Durch eine Explosion in einem Bergwerk in der Nähe von Eccles wurden 28 Bergleute verschüttet. Durch die starke Rauchentwicklung wird das Rettungswerk behindert. Kurze Zeit darauf erfolgten in einer benachbarten Grube neue Explosionen, wodurch weitere 30 Bergleute verschüttet wurden.

Mutter und Sohn als Mörder?

Familiendrama in Osnabrück.

Am Samstag abend wurde in seiner Wohnung der Tischler Heinrich Henseler tot im Bette liegend aufgefunden. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei haben ergeben, daß am Donnerstag ein heftiger Streit in der Wohnung Henselers zwischen den Familienangehörigen stattgefunden hat. Als des Mordes oder Totschlages verdächtig sind der 26 Jahre alte Sohn und die Ehefrau des Henseler vorläufig festgenommen worden. Der Sohn gab an, seinen schwindsüchtigen Vater geschlagen zu haben, will ihn aber nicht getötet haben.

Tödliche Messerstecherei.

Aus geringfügiger Ursache.

Wie der „Lokalanzeiger" aus Ausburg meldet, entstand aus einer geringfügigen Ursache in dem Vorort Lechhausen unter Händlern eine Messerstecherei, in deren Verlauf zwei Händler tödlich verletzt wurden, während mehrere andere Personen leichtere Verwundungen erhielten. Der Haupttäter wurde verhaftet.

Der Roman einer Sängerin.

Das Schlußkapitel.

In einem Vorort von Graz starb die ehemalige Operettensängerin Hermine Meyerhoff. Sie war eine Schwiegertochter — des Zaren Alexander II. von Rußland. Hermine Meyerhoff kam zu Beginn der 70er Jahre aus ihrer Heimat in Braunschweig als Operettensängerin nach Wien und wurde sowohl im Theater als auch außerhalb des Theaters außerordentlich gefeiert. Schließlich aber bewarb sich der damalige Sekretär der russischen Botschaft in Wien, Tatitscheff, um sie. Er wollte sie heiraten und gab ihr auch ein schriftliches Eheversprechen. Tatitscheff war ein natürlicher Sohn Alexanders II., dem er auch verblüffend ähnlich sah. Der Zar bekundete stets lebhaftes Interesse für die Erziehung dieses Sohnes. Er trug alle Kosten der Erziehung und ließ ihn dann in das diplomatische Korps einreihen. Ueber die Tätigkeit und das sonstige Leben des jungen Mannes ließ er sich nach Petersburg berichten. Kurz nach seiner Verlobung wurde er nach Petersburg berufen und vom Zaren empfangen, der ihm erklärte, daß ihm die gewünschte Heirat nicht passe. Tatitscheff kehrte nach Wien zurück, löste aber seine Beziehungen zu der Sängerin nicht und heiratete sie tatsächlich zwei Jahre später, und zwar in der russischen Botschaftskapelle. Später siedelte er nach Petersburg über, doch war die Aufnahme, welche er und seine Gattin fanden, keineswegs günstig. Alexander II. war inzwischen dem Bombenattentat zum Opfer gefallen. Sein Nachfolger, Alexander III., stellte Tatitscheff und seiner Gemahlin die Mittel zu einer sorgenlosen Existenz zur Verfügung. Sie konnten jedoch in der Petersburger Gesellschaft keine Aufnahme finden, und Hermine Meyerhoff siedelte nach dem Tode ihres Gemahls wieder nach Oesterreich über, und zwar nach Graz. Dort ist sie nunmehr im Alter von 78 Jahren gestorben.

Der Hellseher im Lotto.

Aus dem Lande Mussolinis — Ein „Prophet", der den Staat errettet.

33 — 48 — 8 — 15 — 60.

Der Ziffernarm hängt einladend heraus wie der Arm mit dem Krug. Was ein guter Italiener ist, dem greift der Arm der Fortuna bis ins innerste Gemüt und verursacht durch Zusammenschluß verschiedener Denkleitungen und Zahlenreflexe einen Kurzschluß in der Zentrale: Ich spiele! Die Zahl meiner Tanten multipliziert mit der Zahl meiner Kinder, die Zahl des Straßenbahnwagens, abzüglich der Nummer des Autos, das mit ihm zusammengestoßen ist, plus Datum, die Zahl meiner Westenknöpfe und die geheimnisvolle Ziffer, die der Zeisig auf dem letzten Jahrmarkt gezogen hat — —

Das gäbe also ein Quaterno. Hm — lieber doch ein Ambo. Es gibt nichts Sicheres als ein Ambo. Allerdings, das Neapler Terno — —

Und er verschwindet unter dem zahlengrinsenden Arm in einem der staatlichen Lädelchen, die sich mit den Tabakbuden und den Posthöhlen in den Ruf teilen, zu den wildromantischsten und abenteuerlichsten Gegenden der Apenninenhalbinsel zu gehören. Fremde trauen sich nur selten in diese dunkle Amtlichkeit, sie fürchten sich, eine Briefmarke oder eine Monopolzigarette zu kaufen, wie sollten sie also nicht einen Bogen schlagen um den „Banco Lotto", in dem ein verschmierter Tisch, ein zerbrochenes Tintenglas und eine verblichene Signorina hausen. Staatswirtschaftler denken darüber freilich anders, bringt doch das Glücksspiel dem Finanzminister jährlich so etwas wie eine Milliarde ein.

Plötzlich ist nun aber das italienische Lotto in aller Mund. Wenn ich Ihnen sage: zwei amerikanische und eine sowjetistische Zeitung haben

Sonderberichterstatter nach Apulien

entsandt, nach San Fernando, zum Monco. Der Monco ist nämlich ein Heiliger oder ein gemeingefährliches Subjekt, ein Kassenfüller oder ein Banksprenger. Je nachdem. Entweder endet er im Zuchthaus oder als Finanzminister. So etwas interessiert in der 5. Avenue wie im Kreml.

Eine etwas schmerzhafte Vorgeschichte: Dem bis dahin nicht in die Erscheinung getretenen jungen Mann namens Ignazius Torraca krepiert eine Rakete in der Hand. Der Dorfarzt schneidet mit raschem Messer den qualvollen Fetzen vollends ab und sichert sich damit die ewige Dankbarkeit des Monco. Ein Monco ist eben ein Mann mit einem Armstummel. Der Monco braucht nicht lange zu grübeln, wie er sich dem Doktor erkenntlich zeigen könne. Marchese oder Lazzarone, Bürgermeister oder Dorfarzt oder Spittelweib — alle träumen den gleichen Traum, alle sahen in einem sicheren Ambo das irdische Glück. Und der Monco hat ein Gesicht, und er flüstert seinem Wohltäter die beiden Doppelzahlen zu und — San Fernando hat seinen ersten Millionär! Also erkannte der Monco seine übersinnlichen Fähigkeiten, prüfte sie am Bürgermeister — der zweite Millionär! Sich selber auf gleiche Weise zu dritten zu machen, soll er dann nicht mehr nötig gehabt haben. Sein Hellseherruhm verbreitete sich mit Blitzesschnelle durch die Lande. Wertbriefe und Frauen flogen ihm in die Arme, ein Strom von modernen Argonauten ergoß sich nach Apulien. Der Staat aber erzitterte.

Wie stellt es nun der Seher an, um schon am Freitag die Nummern zu sehen, die am Samstag im Lotto gezogen werden? Er hat natürlich

sein System.

Am Donnerstag abend gießt er in ein Glas, dessen linke Wand der Daumen umspannt, während die vier anderen Finger horizontal die rechte umspannen, eine blutfarbene Flüssigkeit, von dem schon die Alten sagten, es sei die veritas in ihr enthalten. Darauf biegt er den gebeugten rechten Ellenbogen elliptisch nach außen, setzt das Glas an die untere Zahnreihe und gießt nun, während seine Augen sich kontinuierlich einstellen, das Getränk mit einem entschlossenen Ruck genau zwischen die Mandeln. Es ist wissenschaftlich festgestellt worden, daß nun in dem Hohlraum unter den Mandeln gewisse, sich fortpflanzende Bewegungen entstehen und chemische Zersetzungs- und Umwertungsprozesse auftreten, die, dem lymphatischen System folgend, auf das Zentralnervensystem einwirken und damit auf den Sehnerv, was unter Umständen die gleichen Erscheinungen auslösen kann wie eine zu starke Dosis Atropin. Der Monco sieht nun irreaulär, um so eigenartiger, je gründlicher er sein System durchführt, von dem man auch weniger wissenschaftlich sagen könnte: er nimmt Alkohol zu sich. Noch einfacher: er besäuft sich. Je gründlicher, um so unfehlbarer wird der ja als Trance gemeinhin bekannte Zustand, indem er hellsieht. Die Lottonummern sieht. Zum Entsetzen des Finanzministers.

Die Folgen dieses Tuns zu beschreiben, sträubt sich die Schreibmaschine. Es sei nur an die Massenpsychosen des Mittelalters erinnert, an den Kinderkreuzzug, beispielsweise, dem unerhörte Erscheinungen vorausgingen. Sterne stießen zusammen, die Flüsse kochten, und in den Straßen lieferten sich die Hunde

förmliche Schlachten.

Dann begann das allgemeine Delirium. So auch jetzt wieder. In Rom tat man, als verfolge das ganze Volk mit Interesse Mussolinis Brennerkreuzzug, in Wirklichkeit aber lag es auf den Knien vor dem Monco oder in Verzückung auf dem Sofa. Dort kündigte auf offenem Platz der Monco in eigener Person die zu ziehende Nummerserie an, hier besorgte es der Radio. Der Radio ist in Italien ungefähr so stark verbreitet wie das Kriegsschiffwesen in der Schweiz — andernfalls stände heute kein Stein mehr auf dem anderen. Von dem Finanzministerium in Rom.

Immerhin, als der 13. Februar graute, mußten die Lottoläbelchen im ganzen Regno daran glauben. Im Nu waren die Fensterscheiben, soweit vorhanden, in Trümmern, die bolletari, die Nummernzettel, erobert. Neue Massen heran. Verschwunden. Militär, Carabinieri, faszistische Miliz kämpften mit demselben Erfolg wie die Götter gegen dieselbe Erscheinung. Wer würde nicht weichen, wenn ein Trastereweib mit blankem Küchenmesser sich Bahn bricht? Einer eleganten Florentinerin gelang dasselbe allerdings mit blanker Münze. Links und rechts austeilend kaufte sie sich sozusagen die ganze Schlange samt dem polizeilichen Kopf, der auf die Einhaltung der fila bedacht sein hätte sollen. Das letzte Hemd wurde ins Leihhaus gebracht — morgen schon würde man ja in Samt und Seide gehen!

33 — 48.

Nur zu einem Ambo hatte sich der Seher verstehen können. Er wollte den Staat nicht gleich mit einem Quinterno ruinieren. Die magischen Zahlen tanzten Hoch und Niedrig vor Augen. Ein Abgeordneter schleppte in eigener Person neue bolletari herbei, als man ihm das „Ausverkauft" unter die Nase hielt. Neapel 33 — 48! Einer, der

ohnmächtig vom Kampfplatz weggetragen

wurde, erwachte in der Klinik mit dem Zauberruf auf den Lippen.

Am phantastischsten war die Raserei natürlich in Neapel und Apulien. Mit Doppelzentnern Post, ungelogen, erdrückte man den Monco. Der Telegraph blieb auf der Strecke. Die Wertbriefe verschenkte er ungeöffnet oder stiftete sie für das Battistidenkmal in Bozen. Ihm genüge es, wenn der Staat die Eisenbahn nach dem nächsten Kulturzentrum baue, andernfalls werde er ihn — —

Und der Augenblick kam, wo man in acht Städten, Bari, Florenz, Mailand, Neapel, Palermo, Rom, Turin und Venedig einem Knaben die Augen verband, daß er hineingreife ins Rad. Und ein ganzes Volk hielt den Atem an. —

Und ein ganzes Volk raufte sich die Haare. Vor den Zeitungskiosken ereigneten sich Szenen, gegen die eine Pensionatsaufführung ein Walpurgisnachttrubel wäre. Ich fragte eine popolana nur so nebenbei scherzend: Hat sich der Monco geirrt? Da drehte sich schon ihre Zeitung wie ein Feuerrad um meinen Gesichtserker. Mit geradezu bestialischer Gier konnte man lesen, stürmte an manchen Orten die Menge gegen die Bajonette an!

Der Monco hatte Italien vor dem Untergang gerettet. Denn wenn die von ihm gesichteten Nummern wirklich herausgekommen wären, hätte der Pleitegeier den Staat samt Mussolini gefressen. An hundert Millionen Einsätze, das macht mit 250 multipliziert, wieviele Milliarden Auszahlung? So aber verhalf der Monco im Gegenteil

dem Fiskus zu einer unerwarteten Einnahme

ebenso hoch, wie der Gesamtertrag der mit allen moralischen Druckmitteln durchgeführten letzten Nationalspende war! Mussolini kann schmunzelnd die zweite Rate an Amerika abführen.

Durfte, so frage ich, die mit Recht so beliebte Staatsräson überhaupt einen Sieg des Monco zulassen? Nein, das durfte sie nicht. Und wenn — ach, es gibt da eine kleine, dem Volk unbekannte Spielklausel, die dem Staat bei außergewöhnlichen Gewinnfällen das Recht einräumt, die Auszahlung auf 6 Millionen für die Stadt zu beschränken. Wären also schlimmstenfalls 48 Millionen ins Volk gekommen. Kummer noch ein Geschäft.

Der Monco hat sich bis auf weiteres, wie kürzlich jener Titus-Livius-Eindecker, „in die Falten des Vesuv geflüchtet."

Gustav Eberlein, Rom.

Einbrüche in 18 Landrats- und Finanzämter. Wie aus Frankfurt-Main gemeldet wird, ist nach Mitteilung der Kriminalpolizei anscheinend von derselben Bande in 18 Landrats-, Finanz- und Gemeindeämter des Rheinlandes in der letzten Zeit eingebrochen worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Dortmunder „6" Tage.

Das Ergebnis nach der 14. Wertung.

1. Cugnot-Louet mit 312 Punkten, 2. Thollembeek-van Nek mit 304 Punkten, 3. Buysse-de Graeve mit 231 Punkten, 4. Rieger-Knappe mit 219 Punkten, 5. Möller-Lewanow mit 178 Punkten, 6. Verschelden-Persyn mit 95 Punkten, 7. Bauer-Krupkat mit 89 Punkten, 8. Lorenz-Saldow mit 56 Punkten, 9. Steingaß-Jensen mit 33 Punkten; eine Runde zurück: 10. Oliveri-Tonani mit 111 Punkten, 11. Dederichs-Hürtgen mit 28 Punkten, 12. Thiel-Remold mit 16 Punkten.

In den darauffolgenden Stunden bis zur 2 Uhr-Nachtwertung ging zwar die Post noch verschiedentlich ab, wie man die Vorstöße bei den Berliner Sechstagerennen zu bezeichnen pflegt, aber es gelang keiner Mannschaft, einen ausreichenden Vorsprung oder gar eine Runde zu gewinnen. Der Partner Schambergs, Paul Mühlhoff, fährt als Ersatzmann unverdrossen weiter. Die 2 Uhr-Nachtwertung sah wiederum die Favoriten erfolgreich. Den Vogel schoß abermals der Holländer van Nek ab, der zweimal als erster und dreimal als Zweiter einkam. Er belegte in der 14. Wertung mit 38 Punkten wiederum den ersten Platz vor de Graeve und Cugnot. Der Letztgenannte kam beim 10. Spurt in der Kurve zu Fall, nachdem er bereits an der Spitze lag. Er trug eine Kopfwunde davon, erschien aber später mit einem Verband auf der Bahn. Wie sich später herausstellte, war die Verletzung schwerer als man erst angenommen hatte. Neben einer beden'enden Gesichtsverletzung wurde eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt. Cugnot gab das Rennen auf. Sein Partner wurde mit Mühlhoff gepaart. Im Gesamtklassement liegt dieses Paar jetzt zurück bei 177 Punkten.

Nach dem Sturze Cugnots hat sich das Gesamtbild Dienstag früh wesentlich verschoben. Nunmehr lautet die Reihenfolge wie nachstehend: 1. Thollenbeek-van Nek, 2. Buysse-de Graeve, 3. Knappe-Rieger, 4. Möller-Lewanow, 5. Verschelden-Persyn, 6. Bauer-Krupkat, 7. Lorenz-Saldow, 8. Steingaß-Jensen; eine Runde zurück 9. Louet-Mühlhoff, 10. Oliveri-Tonani, 11. Dederichs-Hürtgen, 12. Thiel-Remold.

Der Stand des Rennens nach der 15. Wertung

Dienstag nachmittag 3 Uhr:

1. Buysse-de Graeve 244 Punkte,
2. Knappe-Rieger 239 Punkte,
3. Lewanow-Möller 204 Punkte,
4. Louet-Mühlhoff 187 Punkte,
5. Persyn-Verschelden 113 Punkte,
6. Krupkat-Bauer 99 Punkte,
7. Lorenz-Saldow 60 Punkte,
8. Jensen-Steingaß 33 Punkte.

Eine Runde zurück:

9. Oliveri-Tonani 115 Punkte,
10. Dederichs-Hürtgen 34 Punkte,
11. Remold-Thiel 20 Punkte.

Thollembeek fährt als Ersatzmann.

Der gewaltige Raum der Westfalenhalle ist überfüllt. Sämtliche Plätze sind ausverkauft. Ueberall herrschen gespanntes Interesse und Stimmung. Das Rennen steht schon im Zeichen der am Mittwoch zu erwartenden Endspurts. Unter allgemeiner Begeisterung fährt Altweltmeister Rütt eine Ehrenrunde und erntet reichen Beifall.

Der Stand des Rennens nach der 16. Wertung

Dienstag abend 10,30 Uhr:

1. Buysse-de Graeve 287 Punkte,
2. Rieger-Knappe 283 Punkte,
3. Möller-Lewanow 264 Punkte,
4. Verschelden-Persyn 143 Punkte,
5. Bauer-Krupkat 113 Punkte,
6. Saldow-Lorenz 72 Punkte,
7. Steingaß-Jensen 47 Punkte.

Eine Runde zurück:

8. Mühlhoff-Louet 199 Punkte,
9. Oliveri-Tonani 119 Punkte,
10. Dederichs-Hürtgen 42 Punkte.
11. Thiel-Remold 20 Punkte.

Nach Mitternacht.

Rieger-Knappe führen!

Die Stimmung steigt von Stunde zu Stunde. Das Orchester und die Jazz-Band geben sich redlich Mühe, das Brausen der vieltausendköpfigen erwartungsspannenden Menge zu übertönen. Die Fahrer legen sich gewaltig ins Zeug. Möller vor allen Dingen ist es, der durch vorzüglichen Sport glänzt. Knappe-Rieger heimsen zwei Prämien ein. Knappe erhält eine Bernsteinspitze mit Goldfassung im Werte von 100 Mark, und Rieger hat die Auswahl in der allnächtlichen 13,30-Uhr-Prämie der Firma Fischer, die eine Anzahl von Sportanzügen gestiftet hat. Wesentlich zur Erheiterung trug die von einem Komiker dargestellte Karikatur von Sonja, der Berliner Modekönigin, bei. Ihre „Stiefelchen" (Schuhnummer 53) mochten an Charlie Chaplin erinnern. Kurz, Spannung, Stimmung und Humor lassen die Stunden nur zu rasch entschwinden.

Der Stand des Rennens nach der 17. Wertung

Mittwoch morgens 2 Uhr.

1. Rieger-Knappe 339 Punkte,
2. Buysse-de Graeve 309 Punkte,
3. Möller-Lewanow 288 Punkte,
4. Verschelden-Persyn 155 Punkte,
5. Bauer-Krupkat 131 Punkte,
6. Saldow-Lorenz 84 Punkte,
7. Steingaß-Jensen 52 Punkte.

Eine Runde zurück:

8. Mühlhoff-Louet 213 Punkte,
9. Oliveri-Tonani 119 Punkte,
10. Dederichs-Hürtgen 64 Punkte,
11. Thiel-Remold 36 Punkte.

Letzte Drahtmeldungen.

Aufsichtsratssitzung des Bochumer Vereins.

Berlin, 9. März.

In der in der heutigen Aufsichtsratssitzung des Bochumer Vereins vorgelegten Bilanz erscheinen u. a. unter aktiven Werksanlagen mit Rm. 104 891 992 (i. V. 82 100 000), Bestände 18 904 554 (i. V. 10 284 365), Wertpapiere, Beteiligungen und Schuldner 18 635 753 (i. V. 21 688 520), unter Passiven: Aktienkapital 56 000 000 (i. V. 56 000 000), Rücklage 16 258,994 (i. V. 16 258 994), Abschreibungen 6 719 073 (i. V. nichts), langfristige Kredite und sonstige Gläubiger 58 634 075 (i. V. 35 909 834. Noch abrechnungsfähige Verpflichtungen 3 251 190 (i. V. 4 825 754). Der ausgewiesene Reingewinn von Rm. 130 928 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Neuer Fund falscher Tausendfranknoten.

Budapest, 9. März.

Bei einer auf anonyme Anzeige von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung wurden in einem Koffer, der in der Garderobe des Westbahnhofes aufbewahrt war, 6674 Stück falsche Tausendfranknoten gefunden. Das Protokoll wurde in Gegenwart der französischen Emissäre aufgenommen; die Falsifikate wurden beschlagnahmt.

Vergiftet.

Wieder eine Familientragödie.

Liegnitz, 9. März.

Heute früh wurde hier ein in den 50er und 60er Jahren stehendes Ehepaar durch Gas vergiftet aufgefunden. Finanzielle Schwierigkeiten des Schwiegersohnes, der heute ermittiert werden sollte, dürfte das Motiv für den Doppelselbstmord sein.

Selbstmord.

Stuttgart-Cannstadt, 9. März.

Hier haben sich eine 22jährige Maschinenarbeiterin und ihr 20 Jahre alter Geliebter durch Einatmen von Gas das Leben genommen. Das Paar hatte das fünf Jahre alte Kind der Arbeiterein zu sich genommen, das durch das Einatmen des Gases gleichfalls getötet wurde.

Gasexplosion.

Berlin, 9. März.

Heute vormittag explodierte in einem Gaswerk in Charlottenburg an einer neuen Kammerofen-Anlage ein Heizkanal. Durch herabstürzende Mauersteine wurde der leitende Ingenieur schwer am Kopfe verletzt. Außer ihm trug noch ein Maurer leichtere Armverletzungen davon.

Vor dem Möbel-Einkauf ist eins wesentlich:

Ein zwangloser Besuch der Ausstellung der Firma **Gebrüder Schörmann, Essen, am Rathaus,** oder **Köln, Zeppelinhaus,** zwecks Orientierung über die billigsten Preise für unbedingt gute und künstlerisch durchgearbeitete Einrichtungen.

Vaterländischer Frauenverein v. Roten Kreuz
Bochum-Stadt

Mittwoch, den 10. März, abends 7½ Uhr
im großen Parkhaussaale

Bunter Abend

zum Besten der Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins unter Mitwirkung namhafter Künstler des hiesigen Stadttheaters und geschätzter Dilettanten.

Eintrittspreis 1.00 RM.

Karten bei den Vorstandsdamen und Sedanstraße 6 sowie an der Abendkasse erhältlich.

Pianos
Flügel

! Günstigste Teilzahlung !

Als Vertreter der ersten deutschen Pianofabriken wie: Bechstein, Grotrian Steinweg, Ibach, Feurich, Zeiter & Winkelmann, Seiler, Förster, Niendorf u. m. a. ist es mir möglich, Pianos zu kleineren Monatsraten zu verkaufen, als dieses bisher geschehen konnte. Es ist daher jedem möglich, selbst bei mittlerem Einkommen die Anschaffung eines **Markenklavieres** aus dem laufenden Einkommen zu bestreiten.

Näheres:

Piano-Haus **MARKS**
Kaiser-Wilhelmstr.

Kaffee Hackert



Bochum Hellweg

Diese Woche Spezialität:
Arrac-Sahne-Torte

Hohlsaum sowie sämtliche **Maschinen- und Handstickereien**

fertigen gut und schnellstens an

Schettel & Rabanus
Luisenstrasse 15.



Durchschlagenden Erfolg

haben kleine Anzeigen im

„Märkischen Sprecher".

SCHIRM MESSE



Schluß:
Samstag, den 13. März

„Solidtas"	zwei Qualitäten von größter Tragfähigkeit, moderne Topausstattung	4.90
„Triumph"		6.50

Der Garantieschirm

„Brillant"	vorzügliche Halbseide, gesäumt und festkantig, 8- und 12teilig	7.50
„Weltruf"		8.50

Der Garantieschirm

„Unerreicht"	prima Halbseide und Surah mit echten Horn- u. Phantasiegriffen, 8- und 12teilig	9.50
„Spezial"		11.50

Der Garantieschirm

„Weltmarke"	Satin de chine u. reine Seide in Luxusausst. 8 und 12teilig	12.50
„Elite"		14.50

Braun die Mode	auserlesene Griffe mit und ohne farbige Kante moderne Ausstattung, 12tlg.	6.50 / 8.50

Der Garantieschirm

„Besonders preiswert"	Halbseide u. Satin de Chine, 8- und 12teilig	modernste Ausstattung solange Vorrat 9.50 / 11.50

Der Garantieschirm

Drei Modefarben	hervorragende Halbseide, mit breiten Webekanten braun, blau, grün	echt. Rundhaken und Phantasieknöpfe 12.50 / 14.50

Der Garantieschirm

Für Knaben und Mädchen farbig und schwarz, ein Geschenk zur Einsegnung . . . 4.50, 3.50	2.90
Für Damen und Herren begrenzt. Vorrat, Köper-Qual. 3,50	2.90

Unsere Spezialmarken sind das Edelste deutscher Werfarbeit überragend an Güte und Billigkeit. Verlangen Sie nur diese.

Besichtigen Sie unsere sehenswerten Spezialfenster!

GOMPERTZ

Albert Gomperz

BILLIGE TAPETEN

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE SCHAUFENSTER

SCHRÖDER & BAUM

FUHRENDES HAUS DER TAPETEN-BRANCHE — FRIEDRICHSTRASSE 11

Färberei und chemische Waschanstalt

OTTO JORK

Hauptgeschäft: Dorstener Straße 186
Fernsprecher 1855 Amt Bochum.

Bochum: Weilenbrink 28, Clemensstraße 21, Rottstraße 28, Heinrichstraße 7.
Weitmar: Kohlenstraße 209
Eickel: Kaiserstraße 19, Ecke Burgstraße.

---

vereinigte
Stadttheater
Bochum-Duisburg

Mittwoch, 10. März 7½—gegen 10¼ C, 24.
Der Waffenschmied

Donnerstag, 11. März 7½—10 A. 23.
Die Verschwörung der Zarin

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum, Rottstraße.

Heute Mittwoch 8 Uhr
Ehrenabend
für den Spielleiter und 1. Komiker Herrn
Carl Stauber
in
Mein Leopold.
Volksstück mit Gesang in 3 Bildern v. L. Arronge
Musikalische Leitung Dir. Meyersieden.
Der alte Weigelt . . Carl Stauber.
Vorzugskarten haben Gültigkeit.
Vorverkauf täglich 11 und ab 4 Uhr.

Gut und billig
Bürgerlicher
Mittag- u. Abendtisch
zu haben
Marktplatz 8
gegenüber dem Kaiserdenkmal.

LUHNS

WASCH-EXTRAKT



Die Omma wusch, ich hab's erfahren, bereits mit LUHNS vor 50 Jahren.

Mindestens 30% Fettgehalt entspr. 50% Kernseife

Ueberall erhältlich, Preis pro Paket RM. 0.-9.
Vertreter: Emil Teumer, Rechenerstrasse 3, Tel. 1204

Kohlen und Koks
Anthrazitkohlen
von Zeche Langenbrahm liefern prompt
Gustav Gräfe G. m. b. H.
Bochum, Buddenbergstr. 9. Telephon 122.

I. Hypotheken

auf Wohn- und Geschäftshäuser in bester Lage Bochum's bei barer Auszahlung sofort zu vergeben.

Bank- u. Commissionsgeschäft Rudolf Wirth, Duisburg
Gegr. 1900 **am Mühlenberg 16** Tel. 1447



Wir retten Ihre Haare!
Senden Sie sofort zur mikroskop. Untersuchung unter fachm Leitung Ihre ausgekämmten Haare. Darauf erhalten S e von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege. Untersuchung u. Vorschrift kostenlos.
Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg
Grünau (Mark) S. 569
Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Gebt den Kindern das Beste.
Schram's Eiernudeln



sind unübertroffen und preiswert

Kohlensäurereiches Thermal-Solbad und Inhalatorium

BAD SALZUFLEN
Lippe. Teutoburger-Wald.
für Frühjahrskuren geöffnet.
1925: 23662 Kurgäste
Herz-Nerven-Frauen-Luftwegekrankh.-Rheuma
Tägliche Konzerte

Mineralpastillen in Apotheken u. Drogerien.
Auskunft durch Lipp. Badeverwaltung und Reise- und Verkehrsbüros

Nr. 58. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Mittwoch, 10. März 1926.

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 10. März.

Das amtliche Sachverständigengutachten.

Eine Entscheidung des Reichsfinanzhofs.

kd. Der Steuerpflichtige ist, wie der Reichsfinanzhof bereits in einem Urteil vom 19. 5. 1925 ausgesprochen hat, an sich nicht in der Lage, bei der Rechtsmittelbehörde durchzusetzen, daß neben einem amtlichen Gutachten ein anderes Gutachten erhoben wird, da die Behörde einen solchen Antrag mit der Begründung zurückweisen kann, daß ihr das eine Gutachten genüge. Sie muß aber nach Auffassung des Finanzgerichtshofs prüfen, ob und warum die etwa eingereichten Privatgutachten nicht geeignet sind die Schlußfolgerungen des amtlichen Gutachtens zu erschüttern. Wenn ein Steuerpflichtiger das Gutachten einer anerkannten Autorität, der besondere Sachkenntnis zukommt, gegenüber einem ähnlichen Gutachten, das von einer weniger sachkundigen Persönlichkeit abgegeben wird, vorlegt, so kommt es einer Rechtsverweigerung gleich, wenn das Privatgutachten deshalb zurückgewiesen wird, weil es von dem Steuerpflichtigen und nicht von der Behörde bestellt worden ist. Das Gericht hat den objektiven Sachverhalt zu ermitteln und deshalb zu prüfen, ob das eine oder andere Gutachten den Sachverhalt richtig gewürdigt hat.

Wenn z. B. gegenüber einem kurzgefaßten amtlichen Gutachten in dem Privatgutachten besondere für eine niedrigere Schätzung sprechende Umstände hervorgehoben werden und es nach der Fassung des amtlichen Gutachtens zweifelhaft ist, ob diese Umstände berücksichtigt sind, so soll das amtliche Gutachten der Entscheidung nicht zu Grunde gelegt werden können, ohne daß diese Umstände dem amtlichen Sachverständigen zur nochmaligen Aeußerung bekannt gegeben werden.

Aehnlich hat der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 4. 11. 1925 (IV A 462/25) dahin entschieden, daß das Gutachten des Sachverständigen „tatsächliche, auch ohne eigentliche Sachkunde erkennbare Unrichtigkeiten" enthielte. Dabei soll es als Behauptung einer solchen tatsächlichen Unrichtigkeit auch angesehen werden, wenn gegenüber der Bewertung des Sachverständigen in einer bestimmten Beziehung eingewendet wird, daß ihre Unrichtigkeit für größere Kreise der Bevölkerung erkennbar sei.

In dem betreffenden Fall hat es der Reichsfinanzhof als einen wesentlichen Verfahrensmangel bezeichnet, daß das Finanzgericht die Behauptung des Steuerpflichtigen nicht berücksichtigt hatte, daß die Unrichtigkeiten der gleichen Bewertung zweier Parzellen jedem Landarbeiter der Gegend erkennbar seien.

⊙ **Wetterdienst.** Zeitweise Regenfälle. Während das Hochdruckgebiet im Süden fortbesteht, ist im Norden der Luftdruck stark gefallen. In Deutschland ist das Regenwetter meist stark bewölkt bis bedeckt, im Norden auch regnerisch bei milden Südwinden. — Vorhersage bis Donnerstag: Meist bewölkt, vorübergehend aufheiternd, zeitweise Regenfälle, etwas kühler.

Personalveränderungen. Die Polizeikommissare Bergen und Weyrich der staatlichen Polizei-Verwaltung Bochum-Gelsenkirchen sind mit Wirkung vom 1. 4. 1925 zu Polizeioberinspektoren ernannt worden.

△ **Staatl. Gymnasium.** Die mündliche Reifeprüfung findet unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Dr. Schilling am 15. und 16. März statt.

wl. **Neue Bestimmungen über Fahrpreisermäßigungen während der Ferien.** Zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten und betrieblichen Schwierigkeiten während des Reiseverkehrs zu Beginn der Oster-, Pfingst- und Sommerferien sieht sich die Reichsbahnverwaltung veranlaßt, Schüler- und Kindertransporte, sowie sonstige Gesellschaftsreisen auf Fahrpreisermäßigung für folgende Zeiten nicht auszuführen: vom 1. April bis bis 6. April einschl., vom 21. bis 26. Mai einschl., vom 27. bis 31. Juli einschl.

dt. **Die Verlängerung des Waldringes** zwischen Drusenbergstraße und Gemeinde Weitmar ist nunmehr in Angriff genommen. Die Aufschüttung des Straßendammes durch das Wiesental erfordert umfangreiche Erdbewegungen. Der Waldring, der später durch die Gemeinde Weitmar führen soll, wird südlich des Weitmarer Holzes in die Verbandsstraße Hattingen-Gelsenkirchen münden.

w. **Endlich Ausbau der Knappenstraße in Wiemelhausen.** Die von den Anwohnern schon seit Jahren erwünschte Ausbau der Knappenstraße in Wiemelhausen scheint nunmehr in Aussicht zu stehen, da man in den letzten Tagen das Gelände ausmißt und den Besitzern Mitteilung gemacht hat, das erforderliche Gelände nicht mehr zu bearbeiten.

y. **Postagentur Wiemelhausen.** Endlich scheint in der Angelegenheit der hiesigen Postagentur enne Stetigkeit einzutreten. Frau Aug. Düppe jr., Brenscheder Straße 44, wird vom 1. April an die Verwaltung der Agentur Bochum 7 übertragen. Bevor Knappmann, der über 25 Jahre die Postagentur verwaltete, die Agentur übernahm, befand sie sich auch in Händen eines Düppe, des Onkels der Frau Aug. Düppe.

Gebäudeabbruch im Stadtinnern.



In der Bongardstraße ist jetzt mit dem Niederreißen des Hauses Nr. 9 begonnen worden. Dortselbst befanden sich bisher das Schokoladengeschäft Thanscheidt und das Putzgeschäft Mühlhause. Bekanntlich soll das Haus nicht wieder aufgebaut werden, sondern zur Erbreiterung der Grabenstraße an ihrer Einmündung in die Bongardstraße dienen. Es wäre zu wünschen, daß man hierbei auch die schönheitlichen Gesichtspunkte berücksichtigt und durch den Abbruch nicht eine Verunstaltung der Bongardstraße herbeiführt. Es würde am besten sein, auch das benachbarte Haus nach dem Spitzberg zu niederzureißen, um wieder eine Front zu bekommen. Eine Erbreiterung der östlichen Bongardstraße ist zudem eine der dringenden Verkehrsnotwendigkeiten, der dort bisher vorhandene Engpaß ist einer Großstadt unwürdig.

Unser Bild zeigt die Rückseite des Hauses Bongardstraße 9, das nun in wenigen Wochen verschwinden sein wird.

= **Markenlose Brieffrankierung.** In den Kreisen des Publikums scheinen Zweifel über die Bedeutung der Angaben in den seit einiger Zeit von der Geschäftswelt verwendeten Francotyp-Stempeln zu bestehen. Maschinen mit Francotyp-Stempel sind von der Post zur zur Frankierung der Briefsendungen zugelassen und werden bereits in größerer Zahl von Banken, industriellen Werken, Geschäftshäusern, Zeitungen usw. zur Freistempelung der gesamten Briefpost, also auch der Briefe, Postkarten, kurz aller Briefsendungen benutzt. Die mit ihnen hergestellten Stempel enthalten den Tagesstempel, eine Kontrollzahl, den Namen des Benutzers und die für die Einzelsendung in Betracht kommende tarifmäßige Postgebühr. Der Francotyp-Stempel ist also ebenso zu bewerten wie eine Briefmarke.

× **Einlösung der Dollarschatzanweisungen.** Die Verpflichtung des Reiches zur Rückzahlung der am 15. April d. J. fälligen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 (Dollarschatzanweisungen) ist von der Reichsbank übernommen worden. Die Einlösung der Dollarschatzanweisungen erfolgt deshalb vom Fälligkeitstage ab durch die Reichshauptbank (Zeichnungsabteilung Berlin, Breitestr. 8 u. 9) zu dem auf den Stücken angegebenen Rückzahlungsbetrage ohne Abzug in Schecks auf Newyork, auf Wunsch auch in Reichsmark zum amtlichen Berliner Mittelkurs für telegraphische Auszahlung Newyork. Alle mit Kasseneinrichtungen versehenen Reichsbankanstalten vermitteln die gebührenfreie Einziehung. Die Stücke können schon vom 15. März ab mit den bei der Reichsbank erhältlichen Vordrucken eingereicht werden. Die Auszahlung erfolgt auch für solche Stücke erst vom 15. April ab.

= **Die Frage der Verbilligung des Fernsprechtarifes.** Die Pressemeldungen über eine bevorstehende Verbilligung des Fernsprechtarifes gründen sich auf eine Entschließung des deutschen Industrie- und Handelstages, der eine Aenderung der Fernsprechgebühren in der Weise wünscht, daß unter Herabsetzung der Einzelsprechgebühren wiederum, wie in den Tarifen von 1921 eine laufende Grundgebühr erhoben werde. Die deutsche Reichspost hat zu diesem Vorschlage noch nicht Stellung genommen. Sie hat die Angelegenheit auch noch nicht ihrem Verwaltungsrat unterbreitet. An und für sich steht sie der Wiedereinführung der Grundgebühr sympathisch gegenüber, zumal sie der geltenden Fernsprechgebühr im Jahre 1923 nur ungern zugestimmt hat.

⊙ **Handarbeitsausstellung.** Die freiwillige Abteilung der Mädchenberufsschule, die Haushaltungs- und Gewerbeschule, veranstaltet in diesem Jahre eine Handarbeitsausstellung, während von einer großen Schulausstellung wie in den vorhergehenden Jahren abgesehen wird. Die Ausstellung gibt Gelegenheit, sich von den Fortschritten der Schule auf dem Gebiete der Handarbeit zu überzeugen. Der Besuch wird vor allen Dingen den Eltern empfohlen, die ihren Töchtern nach dem Verlassen der Schule eine Ausbildung in Hauswirtschaft geben wollen. Sie finden dazu in der Haushaltungs- und Gewerbeschule vielseitige Gelegenheit. Die Ausstellung ist geöffnet am Donnerstag, 11. März, von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr.

= **Gewerkschaft deutscher Eisenbahner.** Freitag, 5. März, hielt der Lokalverband der G. D. E. seine monatliche Tagung im Beisein des Bezirksleiters Kauenberg, im Lokale Hahnfeld, Marienplatz, ab. Koll. Groß wies einleitend auf die hohe Bedeutung der eingelegten Sprechstunde hin, welche jeden ersten und dritten Freitag im Monat, abends 7—8 Uhr, im Lokale Hahnefeld stattfindet. Verschiedenen Kollegen konnte die glatte Erledigung ihrer in der vorigen Sprechstunde gestellten Anträge durch den Bezeirksleiter mitgeteilt werden. Sicherlich ein Beweis intensiver Gewerkschaftsarbeit. Nachdem der erste Schriftführer, Koll. Riemschneider, das Protokoll der letzten Versammlung verlesen hatte, gab der Koll. Dünnbier den Bericht über die abgehaltene Kartellvorstandssitzung im Christl. Gewerkschaftshaus. Er gab bekannt, daß die Kartellgeneralversammlung Samstag, 27. März, abends 8 Uhr im Christl. Gewerkschaftshaus stattfindet, und forderte die Anwesenden auf, für einen zahlreichen Besuch Sorge tragen zu wollen. Außerdem wies er auf die Jugendzusammenkunft hin. Diese Tagung findet statt im Anschluß an den in Dortmund tagenden Gewerkschaftskongreß. Das Jugendtreffen der gesamten christlichen Gewerkschaftsjugend beginnt am Samstag, 18. April 1926, nachmittags 4 Uhr, am Denkmal der Hohenshburg. Stegerwald und Brodöhl werden die Ansprachen halten. Bezirksleiter Kauenberg erläuterte den Rechtsstreit mit der Reichsbahnverwaltung. Nachdem beschlossen wurde, Sonntag, 2. Mai, im weißen Saale der Bürgergesellschaft das Frühlingsfest zu veranstalten, schloß der 1. Vorsitzende, Koll. Groß, die gut verlaufene Versammlung.

× **Finanzdezernenten-Tagung.** Die Vereinigung der Finanzdezernenten größerer westfälischer Städte tagte in Gelsenkirchen unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Gaertner. Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Stellungnahme der beteiligten Stadt- und Landkreise zu dem Entwurf eines Gesetzes über Steuermilderungen zur Erleichterung der Wirtschaftslage behandelt. Dazu waren auch Vertreter der beteiligten Landkreise erschienen. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die vom Vorstand des westfälischen Städtetages an den Reichstag gerichteten Abänderungsanträge, die sich mit der Ermäßigung der Grunderwerbssteuer bei Fusionen und der rückwirkenden Kraft der Bestimmungen über Steuererleichterungen wirtschaft-

Deutsche Volkspartei Bochum.

Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus, Bochum, Mühlenstr. 25, kleiner Saal I. Stock

Lichtbilder-Vortrag

der Frau **Döring-Landmann** von der Deutsch-Ueberseeischen Mittelstelle „Graf von Spee" Berlin über:

„Meine Cubareise nach dem Weltkriege".

Wir laden unsere Freunde zu diesem interessanten Vortrage höflichst ein **Der Vorstand.**

Der Gput von Lindenberg.

Roman von Otfried von Hanstein.

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

(Nachdruck verboten.)

26) „Und diese Kraft wirkt nur auf den Betreffenden? Sowohl der Herr Kommerzienrat wie ich haben uns das Ding auf die bloße Brust gelegt und nicht die geringste Empfindung gehabt."

„Das ist ja das Sonderbare dieser Probleme, und daher kommt es, daß eine Gruppe von Menschen fest daran glaubt, während die anderen den Dingen mit höhnischem Spott gegenüberstehen, daß es eben immer nur ganz besonders veranlagte Menschen sind, die für derartige Dinge eine Empfindung haben. Dazu kommt, daß der suggerierende Hypnotiseur voraussichtlich dem Amtsrichter im magnetischen Schlaf eben auch diese Wirkung des Amuletts befohlen hat."

„Dann rechnen Sie bestimmt mit einem solchen Hypnotiseur und nicht mit dem natürlichen Eintreten eines Dämmerzustandes."

„Der ließe das Amulett weniger verständlich erscheinen — mir kommt ein Gedanke — wollen Sie mir das Täschchen einen Augenblick geben und mir folgen?"

Im Nebenzimmer lag Miß Ethel auf dem Diwan in tiefem, ruhigen Schlaf.

Hamilton schritt auf sie zu und legte ihr leise das Täschchen auf die Brust. Schon nach Sekunden begann sie unruhig zu atmen und ihr Gesicht rötete sich — wenige Minuten darauf zuckten ihre Glieder in einem Krampf.

„Nehmen Sie fort —"

Sogleich wurde sie wieder ruhig.

Der Versuch wurde noch einige Male wiederholt, immer mit dem gleichen Erfolg.

Hammacher wandte sich an Hamilton: „Spricht das nun wieder gegen den fremden Hypnotiseur, denn das Täschchen wirkt auch auf Miß Ethel, die diesen Hypnotiseur doch nicht kennt?"

„Sie ist sehr sensitiv."

Hammacher stand auf. „Ich denke, wir fahren zur Klinik."

Hamilton sah ihn an. „Sie wünschen, daß wir mitkommen?"

„Vorläufig nicht, Miß Ethel bedarf wohl der Ruhe. Ich sende nach Ihnen, wenn es soweit ist."

Wieder wurde ein Zivilbeamter beauftragt, auf die beiden zu achten, dann gingen die drei Herren, Hammacher, Gugenheim und Dr. Schlüter der Klinik zu.

„Sind Sie sicher, Doktor, daß dieser Krampf bei der Somnambule eben keine „Rache" war?"

„Was heißt sicher — ich glaube es bestimmt."

Sie kamen in die Klinik, wo sie Professor Frankhofer erwartete.

„Nun —?"

„Schläft noch immer ruhig."

Hammacher erzählte den Versuch mit dem Amulett.

„Ist immerhin möglich bei einer sehr sensiblen Natur — —"

„Sagen Sie, Herr Professor, Sie glauben in der Tat, daß Roland gestorben wäre?"

„Sehr möglich —"

„Dann wäre das also gewissermaßen ein befohlener Tod? Der Hypnotiseur sagt: Zu der und der Stunde hast du an der Wirkung dieses Amuletts zu sterben! Eine geradezu furchtbare Perspektive."

„So braucht es denn doch nicht zu sein. Krämpfe, besonders Herzkrämpfe, sind in diesem „magnetischen" Schlaf keine Seltenheit. Darum ist es ja auch so außerordentlich gefährlich, wenn Dilettanten mit hypnotischen Dingen spielen und Wirkungen auslösen, deren sie nachher nicht Herr zu werden fähig sind. Darum sollte man den Hypnotismus in die Stube des Arztes und des wissenschaftlich gebildeten Mannes verbannen. — Rolands Herz ist schwach. Wahrscheinlich ein Kriegsüberbleibsel."

Hammacher ging auf und nieder.

„Wenn ich nur den einen Verdacht los werden könnte — die Somnambule hat in der Nacht plötzlich von dem Amulett angefangen — war es nicht doch sie oder Hamilton, die es Roland gaben, die also den unheilvollen Einfluß ausübten?"

Der Professor antwortete: „Sie bestimmt nicht, denn das Medium hypnotisiert nicht."

„So nehmen wir an, er tat es, und sie wußte davon — es packte sie Reue —"

„Sie konnte doch nicht ahnen, daß eben zu jener Stunde die Krämpfe eintraten."

Hammacher ging auf und ab.

„Wir wollen weiter gehen. Sie ist wirklich eine Somnambule und sieht in ihrem Zustand die nahende Gefahr."

Ein Krankenwärter meldete:

„Herr Professor, ich glaube, der Mann erwa

„Roland?"

„Jawohl."

Frankhofer stand auf, und Schlüter fragte:

„Dürfen wir mitkommen?"

Der Professor überlegte. „Ich möchte, daß er beim Erwachen nur mich sieht, aber Sie können hinter der Portiere stehen, die die Tür zum Nebenzimmer deckt. Das Nebenzimmer ist ja unbelegt."

Sie gingen hinüber, und während die drei Herren stehen blieben trat der Professor ein. Roland hatte sich eben im Bett aufgerichtet und sah sich mit matten, verwunderten Augen um.

„Guten Morgen!"

Roland starrte ihn erstaunt an. „Guten Morgen."

„Ich bin der Professor Frankhofer — mit wem habe ich doch das Vergnügen —"

„Ich bin der Amtsrichter Roland — bitte — wie komme ich in dieses Zimmer?"

„Sie sind nicht wohl, und ich bin Arzt —"

Roland strich sich mit der Hand über die Stirn. „Wo ist denn der Kommerzienrat?"

„Kommerzienrat Gugenheim?"

„Natürlich!"

Frankhofer winkte dem Kommerzienrat und legte gleichzeitig den Finger auf den Mund, während er schnell hinüberflüsterte: „Auf alles eingehen!"

„Der ist doch hier —"

Er zog Gugenheim heran — Roland richtete sich auf und streckte ihm die Hände entgegen:

„Guten Morgen, lieber Kommerzienrat, was ist denn mit mir los? Sie haben mich wohl zu Bett gebracht?"

Frankhofer nickte.

„Jetzt sind Sie wieder wohl?"

„Ja, war ich denn krank?"

„Wohl eine kleine Ohnmacht."

„Herr Kommerzienrat, nun habe ich Ihnen noch Mühe gemacht."

„Aber nicht im geringsten."

Gugenheim wußte nicht, was er sagen sollte, und wieder kam ihm der Professor zu Hilfe.

„Nun, wenn Sie wohl sind, dann erzählen Sie uns doch bitte einmal, an welche Vorgänge Sie sich noch erinnern!"

„Von gestern abend?"

„Natürlich!"

Roland sann nach. „Der Herr Kommerzienrat war so liebenswürdig, mich mit in seine Wohnung zu nehmen — wir rauchten und tranken Wein — wir waren beide so traurig —"

Gugenheim konnte sich nicht enthalten, zu unterbrechen: „Meines Sohnes Unschuld hat sich herausgestellt!"

Ein Strahl flackernder Freude huschte über Rolands Gesicht. „Wirklich, — dann ist also auch Gerdas Unschuld erwiesen, nicht wahr?"

„Natürlich!"

„Aber dann — aber dann — dann habe ich auch nur geträumt. Dann ist auch das mit der Quittung nicht wahr? Lieber Kommerzienrat —"

Sein schwacher Körper erbebte vor glücklichem Schreck — der Professor nahm seine Hand.

„Das wird sich alles finden, jetzt hat erst der Arzt zu sprechen — also — Sie saßen mit dem Herrn Kommerzienrat zusammen? Wo?"

„Herrgott, in dem Salon, den früher die gnädige Frau bewohnte und wo damals die Somnambule schlief!"

„Also da saßen Sie und tranken Wein! Wo waren Sie denn vorher?"

Es war, als ob Roland sich schämte. — „Im Stadtwald — am Mühlenteich." — „Und vorher?" — „Bei Herrn Bill Jefferson." — „Was taten Sie dort?" — „Ich, ich wollte ihn bitten, mir zu helfen, all' das Furchtbare aufzuklären, aber er wollte mich nicht hören."

„Welches Furchtbare?"

„Herr Professor, quälen Sie mich nicht —"

„Gut, und nachdem Sie mit dem Herrn Kommerzienrat Wein getrunken, was geschah dann?"

„Dann? Dann bin ich wohl eingeschlafen und jetzt erwache ich hier."

„Und weiter wissen Sie nichts?"

„Aber nein."

„Haben Sie auch nichts geträumt?"

„Ich habe ganz traumlos geschlafen."

„Und das war in der Tat gestern?"

„War es denn nicht?"

Der Professor nickte.

„Sagen Sie, Herr Amtsrichter, waren Sie einmal in Hersbruck?"

„Ich? Nein. Wo liegt denn das?"

Der Professor nahm eine Photographie des kleinen Städtchens, die er zu diesem Zweck zu sich gesteckt. „Kennen Sie es wirklich nicht?"

Roland schüttelte den Kopf. „Aber nein und ich verstehe Sie auch nicht—"

Der Professor beugte sich über ihn und untersuchte das Herz, dann setzte er sich an sein Bett und nahm seine Hand.

„Herr Amtsrichter, ich muß Ihnen eine ganz merkwürdige Geschichte erzählen."

(Fortsetzung folgt.)

Ach notwendiger Betriebszusammenschlüsse beschäftigen, den Interessen der Stadt- und Landkreise entsprächen. Ueber den Stand der Auslandsanleihe der Provinz Westfalen, an welcher die Stadt- und Landkreise beteiligt sind, wurde mitgeteilt, daß die Unterlagen der Beratungsstelle in Berlin vorlägen und die Erledigung im Laufe dieses Monats zu erwarten sei. Zum Haushaltsplan 1926 wurden die Etatsansätze für die Umsatzsteuer mit Rücksicht auf die Veränderung der verehelten Einwohnerzahl ab 1. April 1926 besprochen, ferner von der Zwischenregelung für die Hauszinssteuer Kenntnis gegeben, die bis 1. Juli 1926 gelten soll. Bezüglich des Etats der Erwerbslosenfürsorge wurde allgemein betont, daß ein Ansatz nach dem heutigen Stande der Erwerbslosigkeit unmöglich sei, wenn nicht ungeheure Fehlbeträge in den Haushaltsvoranschlägen der Gemeinden ungedeckt bleiben sollten. Es wurde über die Mehrbelastung geklagt, die die Erhöhung der Erwerbslosensätze und die Einbeziehung der Kurzarbeiterunterstützung in die Erwerbslosenfürsorge für die Gemeinden bringt. Gegen die Beteiligung an den Kosten der Kurzarbeiterfürsorge, für welche das Reich den Gemeinden keine neuen Mittel zur Verfügung stellt, wird nachdrücklichst Verwahrung eingelegt. Im preußischen Innenministerium soll darauf gedrängt werden, daß die Bestimmungen über Beihilfen für die Lasten der Dauererwerbslosenfürsorge an bedrängte Gemeinden, die nach dem preußischen Finanzausgleichsgesetz aus einem Vorab von 5 Prozent der Hauszinssteuer seit 1. Oktober 1925 zu leisten sind, sofort erlassen und die Mittel ausgeschüttet werden. Als Tagungsort für die nächste Versammlung wurde Bochum bestimmt.

+ **Einkaufsgenossenschaft selbst. Malermeister für Bochum und Umgegend, e. G. m. b. H., Bochum.** Die kürzliche 7. ordentliche Generalversammlung wurde durch Malermeister A. Willen eröffnet. Herr W. führte u. a. aus, daß die Genossenschaft, wie andere Wirtschaftsbetriebe, unter der Nachzeit der Inflation zu leiden, trotzdem aber gut gearbeitet habe. Das Protokoll der letzten Generalversammlung, von Malermeister H. Ricken verlesen, wurde einstimmig genehmigt. Herr Hilbert gab die Bilanz bekannt, während Geschäftsführer H. Busch Erläuterungen sowie Erklärungen über die im Laufe des Jahres erfolgten Gutschriften gab. Die Bilanz wurde einstimmig angenommen und beantragte hierauf Malermeister Altegoer Entlastung, welche dem Vorstand und Aufsichtsrat erteilt wurde. In den Vorstand wurden gewählt: Malermeister Alfred Hilbert, Malermeister Heinrich Ricken, Kaufmann Heinrich Busch jr., Malermeister Hermann Vennefrohne, Malermeister Heinrich Kaiser. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Malermeister Karl Gerstemeier, Malermeister Wilhelm Grosche, Malermeister Jakob Wurmnest, Malermeister Paul Altegoer, Malermeister Hermann Flierdl, Malermeister Gustav Hoffmann. Die Herren wurden einstimmig gewählt und nahmen die Wahl an. Als Vorstandsmitglied schied aus: Malermeister A. Willen, welchem von der Versammlung für die seit 1918 geleistete Unterstützung gedankt wurde. Die neuen Satzungsänderungen wurden einstimmig angenommen. Der Vorsitzende Hilbert machte noch bekannt, daß die Genossenschaft ein neues Lager bei der Fa. Gebr. Straßburger, Thomasstraße 22—24 gemietet habe. Durch die größeren Raum-, resp. besseren Büroverhältnisse ist eine promptere Bedienung gewährleistet.

Q **Ein Nachspiel zum Margies-Prozeß.** Der Bergmann August Kinner aus Gelsenkirchen hatte sich vor dem großen Schöffengericht wegen öffentlicher Beleidigung des Ersten Staatsanwalts Hartmann zu verantworten. Während des Margies-Prozesses hatten die Kommunisten zu ihren Demonstrationen in den Straßen der Stadt Zuzug von auswärts herbeigezogen. Mit einem Trupp von 100 Kommunisten aus Gelsenkirchen war während des Margies-Prozesses auch der Bergmann Kinner nach Bochum gekommen und hatte sich an den Demonstrationen beteiligt. Die Truppe übernachtete im Lokale der K. P. D. Zum zweiten Male während des Prozesses kam Kinner am Freitag abend, 29. Januar, nach Bochum, um am folgenden Tage dem Prozesse beizuwohnen. An diesem Tage hielt der Erste Staatsanwalt Hartmann sein Plädoyer mit dem Antrag auf Todesstrafe. Nach der Verhandlung stellte er sich in der Nähe der Staatsanwaltschaft auf, um, wie er später vor der Polizei erklärte, den Staatsanwalt aus nächster Nähe zu sehen, über den in kommunistischen Kreisen in den Tagen viel geredet worden sei. Als Erster Staatsanwalt Hartmann erschien, folgte Kinner ihm ein Stück Weges und rief ihm zu: „Da ist der Satan!" Kinner tat ferner die Aeußerung: „Wenn Margies zum Tode verurteilt wird, wird der Erste Staatsanwlat erschossen. Wenn es keiner tun würde, dann würde er dieses auf sich nehmen". Bei seiner Verhaftung gab der Angeklagte diese Aeußerungen zu. Vor der Polizei fügte er hinzu, die Vertrauensperson, welche den Staatsanwalt erschießen solle, sei schon gewählt. In der Gerichtsverhandlung suchte er sein Verhalten mit Betrunkenheit zu entschuldigen. Der Staatsanwalt erklärte in seiner Anklagerede, daß der Angeklagte in unerhörter Weise gegen einen Beamten aufgetreten, der kraft seines Berufes in dem Margies-Prozeß als Ankläger auftreten mußte. Er beantragte 6 Monate Gefängnis. Das Gericht schloß sich in der Würdigung des Verhaltens des Angeklagten den Ansichten des Staatsanwalts an. Es erkannte auf 4 Monate Gefängnis.

Q **Schwerer Einbruchsdiebstahl vor Gericht.** In der Nacht zum 14. Oktober v. J. wurde in dem Konfektionsgeschäft Plücker in der Alleestraße gegenüber dem Bochumer Hofe ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Die Diebe räumten fast die Hälfte des Ladens aus. Eine Unmenge von Anzügen und Paletots im Werte von 4000 Mark fielen in ihre Hände. Nach den polizeilichen Ermittelungen waren die Türen mittels Dietrichen geöffnet worden. Die Kriminalpolizei erfuhr bald durch Vertrauenspersonen, daß an diesem Einbruchsdiebstahl die Arbeiter Heinrich Lübeck und Karl Urbanski von hier, die bereits wegen Diebstahls mehrfach erheblich vorbestraft sind, beteiligt waren. Bei einer Haussuchung fand man bei ihnen mehrere Anzüge und Paletots, die der Bestohlene als sein Eigentum bestimmt wiedererkannte. Die Angeklagten bestritten jegliche Schuld am Einbruch und kamen vor Gericht mit der unglaubwürdigen Erzählung, daß sie in der Nacht zum 15. Oktober vor der Christuskirche zufällig ein Paket mit den bei ihnen vorgefundenen Anzügen und Paletots gefunden hätten. Sie wären gleich überzeugt gewesen, daß Einbrecher diese auf dem Transport verloren hätten. Mit Rücksicht auf ihre damalige Notlage sei das Paket von ihnen mitgenommen. Mit den Angeklagten hatten sich eine Reihe von Personen wegen Hehlerei und Begünstigung vor dem großen Schöffengericht zu verantworten, so der Arbeiter Otto Lübeck, Valentin Kaspzak, die Witwe Auguste Stabikowiz und deren Tochter Olga, ferner Ehefrau Otto Lübeck und die Eheleute Arbeiter Nora. Das Gericht hielt für zweifellos dargetan, daß beide Angeklagten diesen frechen Diebstahl an belebter Straße ausgeführt haben. Es verurteilte denn auch Heinrich Lübeck und Karl Urbanski wegen gemeinsamen schweren Diebstahls im Rückfall zu je 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis, Otto Lübeck wegen Hehlerei zu 4 Wochen Gefängnis, wegen Begünstigung den Angeklagten Kaspzak zu 6 Wochen Gefängnis, Arbeiter Nora zu 30 *M* Geldstrafe und dessen Ehefrau zu 20 *M* Geldstrafe. Die Angeklagte Witwe Auguste Stabikowiz, deren Tochter Olga und die Ehefrau Otto Lübeck wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Den Angeklagten Otto Lübeck und Kaspzak wurde Strafaussetzung gegen entsprechende Geldbußen zugebilligt.

□ **Ueberfahren und getötet.** Ein schwerer bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Wittener Straße in Altenbochum. Dort wollte ein Radfahrer einem heranwahenden Straßenbahnwagen ausweichen. Er geriet dabei mit seinem Rade in eine Schiene, stürzte um und wurde von einem in diesem Augenblick aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Lastkraftwagen erfaßt und, da der Kopf unter die Räder geraten war und ganz platt gedrückt wurde, auf der Stelle getötet. Er war, wie wir erfahren, ledig und stand im Alter von 32 Jahren.

Fb **Bewußtlos aufgefunden.** Auf der [illegible] eines an der Bongardstraße gelegenen Unternehmens wurde in der Nacht zum 7. 3. ein in der Dorstener Straße wohnender Oberkellner bewußtlos aufgefunden, der nach der Ueberführung in das Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages, gestorben ist. Durch die Obduktion wird die Todesursache noch einwandfrei festgestellt werden.

Fb **Gefaßt.** Durch die Kriminal-Polizei aufgeklärt wurde ein vor ¼ Jahre in der Alleestraße verübter Schaufenster-Einbruch, bei dem durch Zertrümmerung der Scheibe durch die so entstandene Oeffnung mittels eines Drahtes zwei Paletots herausgezogen und entwendet worden waren. Ein Mantel konnte aus dritter Hand zurückerlangt werden. Der Täter und seine Komplizine wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Ersterer ist ein schon 15 mal vorbestrafter, scheinbar unverbesserlicher Einbrecher.

Fb **Zur Anzeige** gelangte ein in der Schmechtingstraße wohnender, ungetreuer Schneider, der ein ihm zwecks Anfertigung eines Anzuges übergebenes Stück Stoff unbefugter Weise veräußerte und den Erlös für sich verbrauchte. Er hat angesichts der zu erwartenden Strafe den angeblich an einen „Unbekannten" abgegebenen Stoff nunmehr wieder herbeigeschafft.

Fb **Diebstähle.** In der Nacht zum 9. März wurde in ein Haus an der Hofsteder Straße ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden mehrer Anzüge und Schmucksachen. Der oder die Täter sind nicht bekannt. — Am 8. März, nachmittags wurde in einem hiesigen Kaffee ein Herrenmantel entwendet. Der Mantel war noch fast neu, grau meliert, Innenfutter grün kariert, moderne Form, zweireihig (je 3 Knöpfe), und kleiner Halsausschnitt. In den Taschen befanden sich ein Taschentuch mit bunten Randstreifen, 1 Paar Lederhandschuhe und ein braunes Zigarrenetui mit 6 Zigarren. — In der Nacht zum 5. März ist aus dem Bureau einer an der Finkenstraße gelegenen Modellfabrik eine Schreibmaschine „Adler", Modell 7, entwendet.

Die kirchliche Bewegung in Hamme.

Vertreter des Konsistoriums in der Gemeindeversammlung. — Dr. Pannier soll auf die gegen ihn geltend gemachten Bedenken antworten.

Bochum-Hamme, 9. März.

Der Ausschuß der kirchlichen Bewegung in Hamme hatte für heute abend zu einer neuen Versammlung eingeladen, die noch stärker besucht war als die erste, da man für heute angesichts der Anwesenheit der Vertreter des Konsistoriums eine Entscheidung erwartete. Diese kam jedoch nicht! Es hatte nämlich nachmittags im Schulteschen Lokale eine vertrauliche Besprechung zwischen Vertretern des Konsistoriums und dem Ausschusse für die kirchliche Bewegung stattgefunden, in der dem Ausschusse vertraulich die Gründe mitgeteilt wurden, die das Konsistorium zur Absetzung des Dr. Pannier bestimmt haben. Infolgedessen beschloß der Ausschuß, erst einmal die Stellungnahme des Dr. Pannier zu den Anschuldigungen einzufordern. Dr. Pannier soll auch aufgefordert werden, in einer Versammlung zur Gemeinde zu sprechen. Wie auch diese Antwort ausfallen möge, man kann nur wünschen, daß in die Gemeinde Hamme wieder Frieden einkehren möge, und man darf weiter mit dem Präsidenten des Konsistoriums, der in der heutigen Gemeindeversammlung so schöne versöhnende Worte sprach, hoffen, daß die neue kirchliche Bewegung in Hamme zum Segen für die evang. Gemeinde Hamme ausgehen möge. Das Konsistorium hat sich erfreulicherweise entschlossen, der Gemeinde Hamme bis zur Entscheidung der Frage Dr. Pannier einen tüchtigen Hilfsgeistlichen zur Verfügung zu stellen, sodaß dadurch die Lücke, die in der Seelsorge mit der plötzlichen Abberufung von Dr. Pannier einzutreten drohte, vorläufig wieder ausgefüllt sein würde. Man wird das mit besonderer Genugtuung feststellen dürfen, denn als Dr. Pannier abberufen wurde, trennten uns nur wenige Wochen von der Konfirmation, sodaß die Erregung der Eltern der Konfirmanden über diesen plötzlichen Eingriff begreiflich schien. Auch der Ausschuß hat mit seinem Eintreten für Dr. Pannier sicherlich das Beste der Gemeinde gewollt, selbst wenn er sich in der Beurteilung Dr. Panniers geirrt haben sollte. Vielleicht bringen schon die nächsten Tage die so nötige Aufklärung, die ohne Zweifel im dringenden Interesse der evang. Gemeinde Hamme gelegen ist. Noch einmal aber sei betont, daß es sich in Hamme um eine Angelegenheit lediglich der evang. Gemeinde handelt, mag auch die Linkspresse noch so bestrebt sein, die Sache für ihre Zwecke auszuschlachten.

*

Zum Empfange des Konsistorialpräsidenten Dr. Bartels hatte sich die evang. Gemeinde in dichten Scharen eingefunden, sie hielt die Straßen von der Gahlenschen Straße bis zur Kirche besetzt und begrüßte stumm den von der Dorstener Straße zu Fuß kommenden Kirchenpräsidenten Dr. Bartels, in dessen Begleitung sich Konsistorialrat Hymmen, und vom Presbyterium Bochum Sup. Niederstein befanden.

*

Schon 2 Stunden vor Beginn war im Schulteschen Lokale kaum noch ein Platz zu haben. Kopf an Kopf stand die Menge, in der man alle Schichten der Bevölkerung feststellen konnte. Nur mit Mühe war es Späterkommenden möglich, [illegible]unft zu finden. Aber immer neue Scharen strömten nach, bis der Saal so voll war, daß, wie der Volksmund so schön sagt, keine Stecknadel zur Erde fallen konnte. Geduldig harrte die weit über 1000 Personen zählende Menge aus. Hunderte mußten draußen bleiben, weil tatsächlich kein Durchkommen mehr war. Der Beginn verzögerte sich, da die Sitzung der Größeren Gemeindevertretung in der Kirche sich hinzog. Beim Eintreffen des Ausschusses um 8.40 Uhr sang die Gemeinde „Ein' feste Burg ist unser Gott". Mit dem Ausschuß zugleich erschienen die Vertreter von Münster und Superintendent Niederstein.

Herr Ehrhardt eröffnete als Vorsitzender des Ausschusses die große Versammlung und begrüßte den Präsidenten Dr. Bartels und seine Begleiter.

Das Wort nahm dann Präsident Dr. Bartels. Er sagte der Gemeinde herzlichen Dank für die Gelegenheit, mit einer so großen Zahl der Gemeindeglieder zusammen zu sein. Wir bedauern es, daß hier im kirchlichen Leben eine so schwere Beunruhigung eingetreten sei. Allerlei Umstände hätten dabei mitgewirkt. Man dürfe aber wirklich das Vertrauen haben, daß im Saal nur für die Kirche warm empfindende Menschen vorhanden seien. Eben haben Verhandlungen mit dem Presbyterium und der Gemeindevertretung stattgefunden. Schmerzlich seien für ihn die Mitteilungen über einen Mann gewesen, der in der Gemeinde mit solchem Widerhall gearbeitet habe. Gerade das Interesse dieses Herrn und der Gemeindeglieder erfordere, daß nicht alle Einzelheiten in der großen Versammlung behandelt werden. Auch dem Ausschuß der kirchlichen Bewegung seien Mitteilungen gemacht worden, die der Entscheidung zugrunde liegen. Die Gemeinde dürfe überzeugt sein, daß wir nur das tun, was wir im Interesse der Gemeinde für unsere Pflicht halten.

Es sprach hierauf Referendar Pinkerneil, der feststellte, wie einmütig die Gemeinde die Herren vom Konsistorium empfangen habe. Der Ausschuß habe sich nachmittags zu einer vertraulichen Besprechung im Schulteschen Lokale eingefunden. Dort seien ihm die Gründe für die Entlassung des Dr. Pannier vertraulich bekannt gegeben worden. Das Vertrauen solle gerechtfertigt werden. Hätte der Ausschuß nicht das Versprechen abgegeben, die Mitteilungen als Vertrauenssache aufzufassen, wären sie ihm nicht gemacht worden.

Referendar Pinkerneil verlas hierauf folgende

Erklärung des Ausschusses:

In einer vertraulichen Sitzung zwischen Vertretern des Konsistoriums in Münster und dem Ausschuß der kirchlichen Bewegung hat das Konsistorium die Gründe dargelegt, welche es zu seinem Beschlusse vom 25. Februar 1926 betr. Dr. Pannier veranlaßt haben. Dem Ausschuß ist es wegen der vertraulichen Weitergabe der Gründe nicht möglich, diese der Gemeinde bekanntzugeben. Der Ausschuß hat sich aber entschlossen, in einem Briefe an Dr. Pannier um eine eingehende Stellungnahme zu bitten und ihn aufzufordern, sich in einer öffentlichen Versammlung zu äußern. Solange geht die Bewegung weiter.

Die Versammlung und der Ausschuß seien über dieses Ergebnis gewiß enttäuscht. Es solle aber durch Stellungnahme des Dr. Pannier erreicht werden, die Sache von allen Seiten zu klären. Man müsse daher abwarten, bis Dr. Pannier sich geäußert habe. Man müsse aber auch zum Konsistorium in Münster das Vertrauen haben, daß doch beim Konsistorium die Sache in guten Händen sei. Wir wollen nicht ruhen und rasten, wir wollen endlich in Bochum-Hamme eine Gemeinschaft bilden, die Führer an der Spitze habe, die das allgemeine Vertrauen haben. Selbst wenn wir geirrt haben, müssen wir das Gefühl haben, das Beste der Gemeinde zu erstreben. Der Präsident des Konsistoriums habe bereits zugesichert, dafür einzustehen, daß das neuerwachte kirchliche Leben auch in geordnete und feste Bahnen geführt werde.

Im Anschluß daran sprach Konsistorialrat Hymmern. Es müßten alle Kräfte eingesetzt werden, daß in der evang. Gemeinde Hamme aus den schweren Erlebnissen der letzten Wochen ein neuer Anfang, ein Aufschwung des kirchlichen Lebens, ein treueres Zusammenhalten, ein opferbereiteres Einsetzen werden möge. Aus der Anwesenheit des Präsidenten könne die Gemeinde bereits entnehmen, daß es uns darum zu tun sei, die Vorbedingungen für das Reich Gottes zu schaffen. Das Konsistorium habe daher beschlossen, den tüchtigsten Hilfsprediger Westfalens (lebh. Zwischenrufe: Pannier! Pannier!) hierher zu schicken. Man müsse zum Konsistorium Vertrauen haben. Wie solle man auch dem Ausschusse anders danken als durch Vertrauen zu ihm. Von der Kirchenbehörde werde nichts anders unternommen, als was der Kirche diene und vor Gott verantwortet werden könne. Das Erscheinen der Vertreter des Konsistoriums beweise, daß das Wohl der Gemeinde dem Konsistorium am Herzen liege. Daß Gott der Herr selber der Gemeinde eine bessere Zukunft gebe, in diesem Wunsche seien wir alle einig.

Referendar Pinkerneil betonte gegenüber umlaufenden Gerüchten, man habe sich nicht einwickeln lassen. Solange der Ausschuß bestehe, ließe er sich nicht entwickeln. Dr. Pannier solle um Stellungnahme ersucht und dann werde wieder eine Versammlung einberufen werden. Der Ausschuß sei vom Ergebnis des Tages gewiß enttäuscht. Mit vereinten Kräften aber müsse dem Ziele nachgegangen werden. Schwerwiegende Gründe seien gegen Dr. Pannier vom Konsistorium geltend gemacht worden. Man habe bisher Dr. Pannier nur auf der Kanzel kennen gelernt, man habe aber bisher nicht gewußt, ob die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen von ihm als wahr hingenommen werden müßten. Habe Dr. Pannier sich geäußert, werde man Stellung nehmen können. Sollte auf Grund der Antwort Dr. Paniers es nicht anders kommen, so sei die heutige Bewegung auch nicht schade, denn es gehe um unsere Kirche. Die Antwort Dr. Panniers werde Zeit brauchen. Er selbst sei bedenklich gestimmt, so warm er sich bisher auch eingesetzt habe. Es falle eine schwere Entscheidung. Sobald Dr. Pannier dem Ausschuß eine Erklärung zugehen lasse, werde die nächste Versammlung bekanntgemacht werden. Dann würden auch die Gründe des Konsistoriums mitgeteilt werden.

Der Vorsitzende Ehrhardt betonte, wenn Dr. Pannier sich rechtfertigen könne, werde ihn die Gemeinde festhalten. Die Stellung eines Hilfspredigers könne man dankbar annehmen. Aber es müsse ein Mann sein, der hierher passe. Herr Kreigefeld forderte zum Ausharren auf. Die Bewegung solle weitergehen, bis Dr. Pannier sich geäußert habe. Es erhebe sich die Frage, wie die Gemeinde sich zum Hilfsgeistlichen stelle. (Lebh. Nein! Nein!). Referendar Pinkerneil mahnte, falls gegenteilige Sachen bekannt würden, den Irrtum einzugestehen. Die Frage sei, ob Dr. Pannier auf Grund seiner Vergangenheit verdiene, dem 1. Pfarrbezirk vorzustehen. Jetzt müsse es Pflicht sein, einem tüchtigen Hilfsgeistlichen Vertrauen entgegenzubringen. Aber erst Klarheit über Dr. Panier, dann Entschluß, der auch für und wider die Gemeinde Hamme gehe! Trotz aller berechtigter Vorwürfe gegen Gemeindevertretung, Presbyterium, Konsistorium müsse man Vertrauen haben. Nach seiner Ueberzeugung erlebe man ein solches Fiasko, daß es schade um die Bewegung sei. Aber wir wollen dahin streben, daß an die Spitze der Gemeinde Pfarrer kommen, zu denen man gehen könne. Der Ausschuß werde das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Die Versammlung selbst werde entscheiden müssen. Sie habe ebenso wie die Gemeindevertretung die Verantwortung.

Zum Schluß wurde „Ach bleib mit deiner Gnade" einmütig gesungen, nachdem der Vorsitzende Ehrhardt noch einmal zum ruhigen Auseinandergehen aufgefordert hatte.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

△ **Bühnen-Volksbund.** Zur Pflichtvorstellung der Serie B „Die Verschwörung der Zavin", am Montag, 15. ds. Mts., stehen den Mitgliedern der Serie A Karten zur Verfügung. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

+ **Union-Palast** (Operettenbühne). Am heutigen Abend hat der bekannte Komiker und Friderious-Darsteller Carl Stauber seinen Ehrenabend. Er wird in dem Volksstück „Mein Leopold" die Hauptrolle (Schuhmachermeister Weigelt) spielen. Alle Freunde und Gönner unserer Operettenbühne werden herzlichst eingeladen. Vorzugskarten haben Gültigkeit. Der Vorverkauf ist vorm. 11—1 Uhr und ab 4 Uhr ununterbrochen.

is. Der bunte Abend des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, der heute abend 7½ Uhr im großen Parkhaussaale stattfindet, verspricht ein voller Erfolg zu werden. Der Kartenverkauf ist so lebhaft, daß man jetzt schon mit einer schönen Einnahme rechnen kann und so werden den vielfachen Wohlfahrtseinrichtungen des Vereins wieder neue — ach so notwendige — Mittel zufließen, seine Tätigkeit zum Segen der Notdürftigen, Armen und Elenden auszuüben. Außer den Künstlern des Stadttheaters, die wir bereits nannten, den vier Herren des Städtischen Musikvereins, die ein Soloquartett spielen werden, wirken, wie wir bereits erwähnten, mehrere geschätzte Dilletanten mit. Den Vorspruch, der eigens für diesen Abend gedichtet wurde, wird Frau Abele Schönfeld vortragen. Das gute Buffet, das aufgestellt ist, wird sicher nicht ohne Anziehungskraft auf die vielen Besucher bleiben und das Baars-Orchester, das die Pausen mit seinen Vorträgen füllt, wird für beste Stimmung sorgen, die bei den bekannt guten Darbietungen des Vereins ja nie auszubleiben pflegt. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgr[illegible]e Marmelshagen. Die am Sonntag im Vereinslokal abgehaltene Pflichtversammlung war äußerst gut besucht und wurde vom Ortsgruppenführer Kamrad Klose eröffnet und geleitet. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig. Im Mittelpunkt dieser stand der kommende Frontsoldatentag in Düsseldorf. Es waren 10 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Nach einem harmonischen Verlauf der Versammlung verabschiedeten sich die Kameraden mit einem „Frontheil!" Der nächste Kameradschaftsabend findet am Samstag, 20. ds. Mts., abends 8.30 Uhr im Vereinslokale Christian Dietrich (Schulte-Marmelshagen), Bochum 5, Dorstener Straße 419, statt.

Aus der Deutschen Volkspartei.

× **Lichtbildervortrag in der Deutschen Volkspartei, Bochum.** Wir machen nochmals unsere Mitglieder und Freunde der Deutschen Volkspartei darauf aufmerksam, daß Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses Bochum, Mühlenstraße, Frau Döring-Landmann von der Deutsch-Ueberseeischen Mittelstelle „Graf von Spee", Berlin, einen interessanten und fesselnden Lichtbilder-Vortrag über das Thema „Meine Ewbareise nach dem Weltkriege" hält.

Ortsgruppe Harpen. Samstag, 13. März, findet im Lokale Fleitmann, Harpen, Dorfstr., für unsere Mitglieder und deren Angehörigen ein Gemütlicher Abend mit Kaffeetrinken für unsere Damen statt. Geheimrat Wehrmann-Bochum weilt an diesem Abend in unserer Mitte.

Eingesandt.

(Für Mitteilungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Sportplatznot im nördlichen Stadtteil.

Recht stiefmütterlich wird der nördliche Stadtteil, das dichtbevölkerte Hamme behandelt. Der kümmerliche Sportplatz auf dem städtischen Gelände an der Dorstener Straße ist seit einiger Zeit wegen Straßendurchlegung verschwunden. Notgedrungen mußten die Vereine, die bisher den Platz des Turnvereins Hamme 83 an der Felbsieper Schule, ein Unterkommen suchen. Nun soll auch dieser ideal an der Schule gelegene Platz verschwinden, weil die Vertragszeit abgelaufen ist, und der Verein, der sich ausschließlich aus Arbeitern und kleinen Leuten zusammensetzt, nicht in der Lage ist, den Platz weiter zu mieten und ordnungsgemäß zu erhalten. Was soll nun aus der sporttreibenden Jugend werden? Will man sie auseinanderlaufen lassen? Oder glaubt man, die Vereine, 5 oder 6 an der Zahl, wären in der Lage, ohne öffentliche Mittel einen oder mehrere Platzanlagen zu schaffen? Wohl ausnahmslos haben alle Vereine des nördlichen Bezirks besonders schwer unter der Wirtschaftskrise zu leiden; es ist ausgeschlossen, daß hier Ersatz für die verlorenen Plätze geschaffen werden kann. Nun, Stadtverwaltung, ist es deine Pflicht, auch einmal für deinen ärmsten Bezirk, für das reine Arbeiterviertel Hamme etwas zu tun, um auch unserer Jugend Gelegenheit zum frischen, fröhlichen Spiel zu geben. In dieser Notzeit hat sie es besonders nötig, oder siehst du unsere Jugend lieber an den Straßenecken als auf dem Sportplatz stehen? Das Gerede, das auftaucht, am äußersten Ende von Hamme einen städt. Platz zu errichten, ist wohl nicht ernst zu nehmen oder sollte es in unserem Arbeiterviertel nicht so genau darauf ankommen? Wir älteren, die wir an der turnerischen und sportlichen Betätigung unserer Jugend ein Interesse haben, wünschen dringend, daß hier etwas Ganzes und Dauerndes für unsere Turn- und Sportvereine geschaffen wird, damit sie in Ruhe und Sicherheit ihre Erziehungsarbeit an der Jugend vollbringen können und nicht Sonntag für Sonntag auf der Suche nach einem Spielplatz sein müssen. Den besonders günstig an der mit Turnhalle und Badeanstalt versehenen Felbsieper Schule gelegenen Platz des Turnvereins Hamme 83 möchte ich der Stadtverwaltung zur besonderen Beachtung empfehlen, zumal auch hier die Schuljugend einen Platz hat, auf dem sie ihre Uebungen weit besser vornehmen kann als auf dem engen Schulhof, und der Klassenunterricht dürfte durch Spiel- und Turnstunden nicht gestört werden. Also, Stadtverwaltung, vergesse den armen Außenbezirk Hamme nicht; Hilfe tut not.

Wischu.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Industrie / Handel / Verkehr.

Deutsche Bank Filiale Bochum
Wilhelmstraße 20. Fernspr. 4070—4074.
Telegramm-Adresse Deutschbank.

Amtliche Berliner Devisen-Kurse
Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	9. März Geld	9. März Brief	8. März Geld	8. März Brief	Münzparit.
Holland	Guld.	100%	168.20	168.62	168.27	168.69	0.170
Belgien	Frank.	100%	19.05	19.09	19.05	19.09	0.85
Norwegen	Kron.	100%	89.82	90.04	89.87	90.06	1.120
Dänemark	"	100%	108.83	109.11	108.83	109.11	1.125
Schweden	"	100%	112.44	112.72	112.48	112.86	1.125
Italien	Lire	100%	16.83	16.87	16.82	16.76	0.85
England	Pfund	100%	20.38	20.43	20.38	20.43	20.40
Amerika	Doll.	100%	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Frankreich	Frank.	100%	15.27	15.31	15.03	15.07	0.80
Schweiz	"	100%	80.72	80.92	80.74	80.94	0.81
Spanien	Pes.	100%	59.13	59.27	59.08	59.27	0.80
Dtsch.-Oest	Kron.	100%	59.14	59.28	59.11	59.25	0.80
Tsch.-Slow.	"	100%	12.41	12.45	12.41	12.45	0.88
Ungarn	"	100%	5.87	5.89	5.87	5.89	0.11

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Die Kölner Frühjahrsmesse fällt aus.

Da die Leipziger Frühjahrsmesse die schwere Absatzkrise, in der sich die deutsche Industrie immer noch befindet, bestätigt hat, hat die Leitung der Kölner Messe im Einvernehmen mit den berufenen Vertretungen von Handel und Industrie beschlossen, die Frühjahrsmesse ausfallen zu lassen und in diesem Jahre neben den verschiedenen Sonderveranstaltungen nur eine Große Messe in der Zeit vom 12. bis 19. September abzuhalten.

* **Reichsbank.** Die Reichsbank beruft ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung zum 26. März 1926 ein. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Vorlage des Verwaltungsberichts nebst Bilanz und Gewinnberechnung für 1925, Ergänzungswahlen im Generalrat und Zentralausschuß, Beschlußfassung über die Bildung eines Wohlfahrtsfonds, Sonstiges.

* **Finanzauskünfte an Industrie- und Handelskammern.** Wie der Reichsfinanzminister dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe mitgeteilt hat, sieht er sich nicht in der Lage, eine Anweisung an die Finanzämter dahin ergehen zu lassen, den Industrie- und Handelskammern Auskünfte über steuerliche Verhältnisse von Unternehmen in allen Fällen zu geben, deren Bedeutung für die Allgemeinheit außer Frage steht, er muß sich vielmehr von Fall zu Fall die Prüfung vorbehalten, ob ein zwingendes öffentliches Interesse an der Auskunft gegeben ist. Der Reichsfinanzminister ersucht, an sich Anträgen des preußischen Finanzministers und des preußischen Justizministers stattzugeben, den mit der Führung des Handelsregisters in Preußen beauftragten Behörden für Zwecke der Gebührenberechnung über den Gewerbeertrag bezw. das Gewerbekapital der in Frage kommenden Firmen zu erteilen. Die Auskünfte werden weder anderen behördlichen Stellen noch dem die Akten einsehenden Publikum zugänglich gemacht werden.

* **Vollversammlung des Reichskohlenrats.** Am 18. März findet die Vollversammlung des Reichskohlenrats in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Neuwahl des Vorsitzes, Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft, Bericht über die Tätigkeit der Sachverständigenausschüsse, Antrag der Bergwitzer Braunkohlenwerke A.-G. auf Aenderung der Bergbaubezirke (Zuteilung statt zum Mitteldeutschen zum Ostelbischen Braunkohlensyndikat).

* **Marktbericht für Benzol und Ammoniak.** Benzol. Die Marktlage hat im Februar gegenüber dem Monat Januar d. Js. bemerkenswerte Aenderungen nicht erfahren. Nachfrage und Preise bewegten sich etwa auf der Höhe des Vormonats. In den Erzeugungsverhältnissen sind Besserungen nicht zu verzeichnen. Ammoniak. Die lebhafte Nachfrage im Inlande hat im Februar d. J. angehalten. Der Versand bedeutender Mengen erfolgte ohne Störung. Der Absatz nach dem Auslande war normal.

§ **Der Abschluß der Preußag.** Die „Rhein.-Westfälische Ztg." meldet über den Abschluß der Preußag (Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G.) aus Berlin, daß sich der Gesamtumsatz der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. im abgelaufenen Geschäftsjahr auf zirka 98⅔ Millionen Mark beläuft. 49,5 Millionen entfallen auf Löhne und Gehälter, zirka 1,8 Millionen Mark auf Pensionen und Entschädigungen, zirka 12—13 Millionen Mark auf Wiederaufbau. Der Rohgewinn beträgt rund 20 Millionen Mark. Für Abschreibungen sind u. a. 12 Millionen Mark bestimmt, sodaß ein Reingewinn von rund 4 Millionen Mark verbleiben dürfte. Die Umstellung der Preußag auf eine Besitz-Gesellschaft, wie sie bekanntlich geplant ist, dürfte mit rückwirkender Kraft vom Beginn des laufenden Geschäftsjahres ab vorgenommen werden. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr erfolgt indessen auf Basis des alten Modus. Man rechnet bei der Umstellung mit einem Aktienkapital von etwa 150 Millionen Mark. Bei der Begebung des Aktienkapitals könnte man nicht lediglich von früheren Investitionen oder vom Rekonstruktionswert ausgehen, sondern müßte auch die Frage der Rentabilität in den Vordergrund rücken.

* **Rombacher Hüttenwerke A.-G.** Direktor Dresler von der Abteilung Westfälische Stahlwerke in Bochum ist inzwischen von seinem Posten zurückgetreten. An seiner Stelle hat Direktor Lepin von der Concordiahütte in Engers die Leitung des Werkes übernommen und seinen Wohnsitz nach Bochum verlegt. Gleichzeitig wird er sowohl der Concordiahütte in Engers, als auch der Eisenhütte Holstein in Rendsburg vorstehen. Als technischer Leiter der Abteilung Westfälische Stahlwerke in Bochum wurde Oberingenieur Dr. Nerreter von der Hauptverwaltung nach Bochum berufen.

* **Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-A.-G.** Der Reingewinn der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G. für das letzte Geschäftsjahr betrug 1 914 247 M, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Eine Dividende kommt nicht zur Ausschüttung. Laut Bilanz betragen Werksanlagen 119 895 630 M (i. V. 117,5 Millionen Mk.), Bestände 27 369 820 (2 235 485) M, dauernde Beteiligungen und Wertpapiere 28 084 652 (33 274 733) M, Kasse 316 599 (183 746) M, Wechsel und Schecks 406 139 (345 746) M, Schuldner 37 731 654 (52 497 131) M. Auf der Passivseite sind zu erwähnen Anleihen und Hypotheken 10 332 662 (16 436 667) M noch nicht abrechnungsfähige Verpflichtungen 10 241 542 M (11 457 067 M), Löhne 1 364 341 (1 372 891) M, Gläubiger 59 798 701 (79 770 216) M. Eingeschlossen in die Ziffer für die Gläubiger sind Akzepte in Höhe von 133 738 (5 891 820) M und 26 999 817 M Kredite, für deren Konsolidierung inzwischen eine langfristige Anleihe aufgenommen worden ist.

* **Die Bilanz der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G.** In der Bilanz der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. vom 30. Sept. 1925 erscheinen u. a. die Werksanlagen mit 152 177 472 M (Vorjahr 141 133 028 M), Wertpapiere und Beteiligungen mit 44 217 403 M (Vorjahr 46 394 711 M), die Schuldner mit 40 487 840 M (Vorjahr 95 830 799 M, unter den Passiven Aktien mit 131 600 000 M — Vorjahr ebenso —, Vorzugsaktien mit 6 500 000 M — Vorjahr ebenso —, Rücklagen mit 30 000 000 M, Gläubiger mit 49 264 811 M — Vorjahr 100 585 595 M —. Der Gewinn beträgt 1 772 239 M gegen einen Verlust im Vorjahre von 11 098 262 M. Der Gewinn wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividendenzahlung kommt nicht in Frage.

* **Gewerbebank Dortmund e. G. m. b. H.** Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Wehling, erstattete Direktor Heuer den Geschäftsbericht. Die vorgelegte Bilanz wurde genehmigt. Ferner wurde beschlossen, den Reingewinn in Höhe von 60 797,60 M wie folgt zu verteilen: Nach Zurückstellung von 20 000 M für die freiwillige Aufwertung der Anteile und Spargutfhaben und etwa 17 000 M für verschiebene Reservefonds einschließlich Vortrag auf neue Rechnung wird eine Dividende von 9 % ausgeschüttet.

* **Leonhard Tietz, A.-G., Köln.** Die Generalversammlung genehmigte einstimmig und ohne Erörterung den mit der amerikanischen Anleihe in Verbindung stehenden Antrag der Verwaltung, das Grundkapital um bis zu 6 Millionen Mk. Stammaktien zu erhöhen.

Allgemeine Abschwächung.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 9. März.

Die Börse versuchte zunächst auch heute sich den ungünstigen Rückwirkungen aus der in Genf geschaffenen Lage zu entziehen und behielt im allgemeinen ihre widerstandsfähige Haltung bei. Immerhin war unverkennbar, daß die Spekulation die Ungewißheit über den schließlichen Ausgang zu Abgaben benutzte, und im Verlaufe die anfangs nur teilweise vorhandenen Abschwächungen allgemeiner werden ließ. Unter diesen Umständen hielten sich die Umsätze wieder in engen Grenzen und waren nur in einigen Spezialpapieren zeitweise von einiger Bedeutung. Automobil- und Waggonaktien setzten die gestern begonnene Aufwärtsbewegung zunächst bei neuen Kursbesserungen von 1 bis 2 Proz. fort. Auch Hochbahnaktien stiegen auf die schwebenden Einigungsverhandlungen hin. Schwächer waren von Beginn an Schiffahrtsaktien, nämlich um 2 bis 3 Proz., sowie die Mehrzahl der Montan-, Elektrizitäts- und chemischen und Maschinenfabrikaktien, deren anfängliche 1prozentige Rückgänge sich später auf teilweise 2 Proz. erhöhten und die sich auf die gestern gestiegenen einzelnen Nebenpapiere ausdehnten. Bankaktien waren bei Abbröckelungen bis zu 1 Proz. sehr still. Am Rentenmarkt erhielt sich das Interesse für Kriegs- und Schutzgebietsanleihe, ohne daß sich deren Kursstand bei kleinen Schwankungen wesentlich veränderte. Wertbeständige Anleihen waren im allgemeinen gut gehalten und Vorkriegshypothekenbankpfandbriefe bröckelten bei kleinen Umsätzen weiter bis zu 20 Pfg. ab. Im Verlaufe wurde die Geschäftsunlust und Zurückhaltung bei leicht abbröckelnden Kursen allgemeiner. Schwach lagen von den Papieren des sogenannten Spritkonzerns Kahlbaum und Ostwerke-Aktien, wogegen Schultheiß-Patzenhofer 8 Proz. anziehen konnten. Auch Deutsche Petroleum-Aktien verloren 3 Proz. Die Flüssigkeit am Geldmarkte hält bei unveränderten Sätzen an.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. März.

Die schwächeren Meldungen vom Weltmarkte blieben hier ohne jede Wirkung. Das Angebot von beiden Brotgetreidesorten blieb beschränkt, aber auch der Bedarf läßt bei schlechtem Absatz für Mehl zu wünschen übrig. Im Effektivgeschäft war das Preisniveau kaum verändert. Am Lieferungsmarkte war das Geschäft unbedeutend bei gut behaupteten Preisen. Weizen wird in Auslandsware, die weiterhin im Preise ermäßigt wurde, umgesetzt, während Roggen, Western II trotz einer Ermäßigung noch nicht mit deutschem Roggen konkurrieren kann. Hafer und Gerste waren leicht abgeschächt. Besonders gilt dies für mittlere Sorten, während in feinen das Angebot nicht stärker geworden ist. Die Forderungen sind nach wie vor zu hoch, so daß es nur zu geringfügigen Umsätzen kam.

Getreidebörse.

* **Essen,** 8. März. Es notierten: inl. Weizen 27 bis 27,50, inl. Roggen 17, ausl. Weizen 29,25—32,50, ausl. Roggen 21,25—22,75, ausl. Hafer 18,50—22, ausl. Gerste 17—18,50, Mixedmais 19, runder Mais 22—23, Weizenmehl 37, Weizenbäckermehl 39,50—40, 70 prozentiges Roggenmehl 27—28, Weizenkleie 10 bis 13, Weizenbollmehl 11,50—13,50, Steffens Zuckerschnitzel 13,50—15 Rm. für die 100 Kilo franko Essen. Tendenz: ruhig. — Auf dem Kartoffelmarkt wurden notiert: gelbfleischige Speisekartoffeln 2,60 Rm. für die 100 Pfund ab rhein.-westf. Station. Tendenz: Zufuhr stark, Preise weichend.

* **Duisburg,** 8. März. Es wurden notiert: inl. Weizen 27—27,50, inl. Roggen 16,75—17, pommerscher und schlesischer Hafer 20,50, ausl. Weizen 28—32, ausl. Roggen 21—22, ausl. Hafer 18—21, ausl. Gerste 16,25—19, La Platamais 16,50, Cinquantinomais 21,50, Weizenbäckermehl (Grundpreis) 39,50, Weizenmehl inl. 36,50, Roggenmehl 27,75, inl. Roggenmehl 25,75—26,75, Weizenbollmehl 11,50—13,50, Weizenkleie 10—12,50, Roggenkleie 9,50—10,50, Steffens Zuckerschnitzel 14—15 Rm. für die 100 Kilo Frachtlage Duisburg. Tendenz: ruhig.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 8. März. Auftrieb: 37 Stück Großvieh, 203 Kälber, 590 Schweine, 4 Schafe, 1 Ziege, für 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen und Kühe: vollfleischige ausgemästete bis zu 7 Jahren 88 92 M, mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 80—87 M, geringe Ochsen und Kühe 60—72 M; Bullen: vollfleischige, ausgemästete Bullen 92—94 M, mäßig genährte junge und ältere Bullen 84 88 M; Kälber (ausgesuchte über Notiz): feinste Mastkälber 125—130 M, mittlere Mast- und beste Saugkälber 105—115 M, geringere Mast- und Saugkälber 80—90 M; Schweine: schwere fette und vollfleischige Schweine 107 M, mittlere Schweine 105—106 M, geringere Schweine und Sauen 100—105 M. Handel: mittel.

* **Dortmund,** 8. März. Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 447 Stück Großvieh, 712 Kälber, 164 Schafe, 2549 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Rinder: a) 53 bis 55 M, b) 49—52 M, c) 43—48 M, d) 35—42 M; Bullen: a) 52—54 M, b) 47—51 M, c) 35—46 M; Färsen und Kühe: a) 53—55 M, b) 49—52 M, c) 40 bis 48 M, d) 38—39 M, e) 18—29 M; Kälber: b) 75—80 M, c) 68—74 M, d) 50—67 M, e) 35—49 M; Schafe: Weidemastschafe: a) 48—55 M, b) 25—47 M; Schweine: a) 81—82 M, b) 80—81 M, c) 78—79 M, d) 76—77 M, e) 74—75 M. Marktverlauf: mittel, in Schweinen langsam.

* **Essen,** 8. März. Auftrieb: Großvieh 355, hiervon 70 Ochsen, 70 Bullen, 158 Färsen und Kühe, 57 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 997 Kälber, 3 Schafe, 3258 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 55—58 Pf., b) 48—52 Pf., c) 43 bis 46 Pf.; Bullen: a) 50—54 Pf., b) 45—48 Pf., c) 36—42 Pf.; Färsen und Kühe: a) 51—54 Pf., b) 47 bis 50 Pf., c) 42—45 Pf., d) 33—38 Pf., e) 22—30 Pf., gering genährtes Jungvieh (Fresser) 35—40 Pf.; Kälber: Doppellender feinster Mast 85—100 Pf., a) 65 bis 76 Pf., b) 50—60 Pf., c) 40—46 Pf.; Schweine, mit 20 % Tara: a) 84—85 Pf., b) 82—83 Pf., c) 79 bis 81 Pf., d) 75—78 Pf., e) 72—74 Pf., f) (geschnittene Eber) 72—77 Pf. Tendenz: ruhig, zum Schluß abflauend.

* **Köln,** 8. März. Auftrieb: 1182 Stück Großvieh, darunter 562 Ochsen, 101 Bullen, 519 Färsen und Kühe, 1536 Kälber, 58 Schafe und 4360 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht (niedrigster und höchster Preis): Ochsen 30—55 M, Bullen 40—52 M, Färsen und Kühe 20—52 M, Kälber 45—105 M, Schweine 70—85 M. Tendenz: Großvieh belebt und geräumt, Kälber ziemlich belebt, geringe Tiere vernachlässigt, Schweine anfangs belebt, später abflauend.

Berliner Börsen-Kurse vom 9. März 1926.

	9.	8.		9.	8.		9.	8.		9.	8.
Bankaktien			Bing Nürnberg	48.0	43.7	Hackethal Draht	52.0	52.2	Orenst. u. Koppel	73.2	73.5
Barmer Bankv.	88.2	89.2	Boch. Gußstahl	82.2	85.0	Hannov. Masch.	46.2	45.0	Phönix Bergw.	74.2	75.7
Berl. Handelsges.	148.7	148.5	Böhler & Co.	000.0	000.0	Hannov. Waggon	15.5	15.2	Phönix Braunk.	67.7	66.0
Comm. u. Privatb.	110.0	110.0	Bösperde Walz.	46.2	46.2	Harburger Eisen	57.0	56.7	Herm. Pöge	46.2	46.2
Darmst. Bank	127.5	128.4	Braunk. u. Brik.	95.0	95.0	Harkort Bergw.	44.2	44.7	Reisholz Papier	124.0	124.0
Deutsche Bank	127.0	127.8	Braunsch. Kohle	137.0	140.0	Harpen. Bergw.	103.5	105.5	Rhein. Braunk.	128.0	129.5
Disconto-Ges.	120.2	120.7	Bremer Vulkan	50.5	50.2	Hartmann Masch.	28.5	29.0	Rhein. Metallw.	000.0	00.0
Dresdner Bank	115.7	115.7	Buderus Eisen	43.5	44.8	Heckmann C.	57.5	57.5	Rhein. Stahlw.	79.2	81.4
Reichsbank	157.4	157.	Busch Lüdensch.	34.0	35.5	Hemm. Portl.-C.	160.0	164.0	Rhein. Textilfa.	54.0	54.0
			Busch Waggon	34.0	33.2	Hilpert Masch.	22.0	23.7	Rh.-Westf. Kalk	00.0	81.5
Brauereiaktien			Chem. F. Buckau	00.0	72.0	Hirsch Kupfer	84.0	85.0	Riebeck Montan	82.5	84.0
Schulth. Patzenh.	146.6	140.5	Chem. Griesh.	000.0	000.0	Hohenlohe	12.5	13.2	Rombach. Hütte	27.0	26.4
Boch. Viktoria	45.0	43.7	Chem. F. Heyden	69.0	69.2	Howaldswerke	00.0	00.0	Rosenth. Porz.	75.5	73.0
Dortm. Aktien	118.5	117.0	Chem. Weiler	000.0	000.0	Höchst. Farben	000.0	000.0	Rositzer Braunk	82.2	47.2
Dortm. Union	130.0	128.5	Chem. Ind. Gels.	56.2	56.0	Hösch Stahlw.	81.8	89.8	Rositzer Zucker	67.0	68.8
Dortm. Ritter	134.5	132.2	Cons. Schalke	000.0	000.0	Humboldt Masch.	35.0	33.2	Rütgerswerke	74.7	76.4
Glücks. Gelsenk.	62.0	61.2	Daimler Mot.	47.5	44.5	Ilse Bergbau	104.7	103.0	Sachsenwerk	57.2	56.4
Müser Langendr.	50.0	46.5	Delmenh. Linol	120.0	115.5	Junghans Gebr.	78.5	79.5	Sächs. Cartonf.	28.6	28.7
Schleg.-Scharp.	100.0	99.0	Dessauer Gas	81.2	81.2	Kahla Porz.	51.6	52.0	Salzdetfurth	143.7	145.5
Wicküler-Küpp.	136.0	136.0	Dtsch.-Atl. Tel.	54.0	52.5	Kali Aschersleb.	115.2	117.2	Sarotti Schokol.	103.0	109.5
Schiffahrtsaktien			Dtsch.-Luxemb.	86.2	87.7	Klöckner	68.8	70.6	Schaldemandel	26.2	26.6
Dtsch.-Austr. D.	113.8	115.0	Dtsch. Erdöl	89.0	91.0	Köln Neuessen	83.5	85.5	Schuckert Co.	82.6	84.2
Hamb.-Am. Pak.	138.0	139.8	Dtsch. Gl. u. Spieg	19.0	18.5	Köln-Rottweiler	79.2	81.8	Schweim. Eisen	114.0	114.0
Hamb.-Südamer.	105.0	105.0	Dtsch. Kabel	63.5	63.0	Körting Gebr.	73.5	75.2	Seebeck Schiff	27.7	27.0
Hansa-Dampfs.	141.6	146.0	Deutsche Kali	113.0	112.5	Küppersbusch	112.0	112.0	Siemens Halske	102.0	103.0
Kosmos	109.0	108.5	Deutsche Masch.	51.5	52.0	Lahmeyer & Co.	85.7	86.0	Stettiner Vulkan	34.6	34.2
Nordd. Lloyd	135.6	138.0	Dtsch. Schachtb.	55.2	56.0	Laurahütte	34.5	35.0	Stöhr Kammg.	107.2	105.5
Industrieaktien			Dresd. Gardin.	80.5	81.5	Lothr. Portl.-C.	2.6	2.6	Stoewer Nähm.	77.0	76.2
Aachener Leder	22.5	22.5	Dürkopp	40.0	43.0	Lüdensch. Met.	41.7	41.0	Stolberg Zink	91.0	91.2
Aachener Spinn.	0.0	0.0	Dynamit Nobel	79.0	80.7	Magd. Bergw.	50.5	51.0	Thale Eisen	0.0	00.0
Adlerwerke	50.0	45.0	Eintr. Braunk.	105.0	104.5	Mannesm. Mulag	30.7	28.2	Thoeris Oel	54.0	58.0
A.-G. f. Anilin	000.0	000.0	Elberf. Farben	000.0	000.0	Mannesmann	84.7	23.2	Tuchf. Aachen	44.7	43.2
Alexand.-Werk	78.4	78.7	Elektr. L. u. Kr.	103.5	104.5	Mansfeld. Bergb.	81.0	81.5	Ver. Dtsch. Nick.	111.5	111.0
Allg. Elektr.-Ges.	93.2	93.2	Eschw. Berg	135.5	135.7	Mars Portl. Cem.	00.0	00.0	V. Glanzst. Elbf.	230.0	230.0
Ammendorf. Pap.	114.0	113.0	Essener Steink.	85.0	85.0	Masch. Baum	36.5	36.2	Vogtländ. Masch.	32.0	33.0
Anglo Continent.	86.0	88.0	Faber Bleistift	71.0	72.2	Maschin. Buckau	85.5	85.0	Vorwohl. Ptl.-C.	96.0	98.5
Anhalter Kohle	61.0	61.0	Fahlb. List & Co.	51.5	53.8	Maschin. Kappel	10.5	10.2	Wanderer Fahr.	125.0	123.5
Annener Gußst.	21.2	21.2	Farbenindustrie	127.2	128.2	Mayer Herm. T.	90.0	90.0	Waurst. Gruben	133.0	133.0
Augsb. Nürnberg	70.5	69.5	Feldmühle Pap.	88.5	79.5	Dr. Paul Meyer	13.4	13.0	Westreg. Alkali	120.5	122.0
Bad. Anilin	000.0	000.0	Frieder Brücken	10.7	11.0	Meyer Kaufm.	56.5	55.0	Westfalia Eisen	38.2	38.0
Balcke Masch.	1.6	1.6	Flensb. Schiffsb.	46.7	46.7	Motoren Deutz	37.8	37.5	Westf. Drahtw. L.	27.2	37.5
Baroper Walz.	9.7	9.8	Gaggenau. Eisen	30.0	30.2	Mülh. Bergw.	92.2	83.0	Westf. Kupfer	58.7	59.0
Basalt-A.-G.	77.0	77.5	Gelsenk. Bergw.	86.8	88.7	Nation. Autom.	60.5	58.0	Wicking Zement	92.7	92.0
Bedburger Woll.	00.0	00.0	Gelsenk. Gußst.	23.0	00.0	Neckarwerke	95.0	99.0	Wiesrain Leder	00.0	00.0
Bemberg Bmw.	105.7	105.7	Gerresh. Glash.	96.2	96.0	Neptun Schiffsw.	0.00	0.00	Wittener Gußst.	38.7	39.0
Carl Herz. Evek.	85.0	86.0	Gladb. Textil	15.2	15.2	Niederlaus. Kohl.	109.0	109.0	R. Wolf	35.5	34.5
Bergm. Elektr.	83.7	84.6	Gladb. Wollind.	61.0	62.7	Nordd. Wollkäm.	97.0	97.5	Zeitzer Maschinf.	111.5	106.5
Bagmag Maguin	29.7	29.7	Glas Schalke	121.0	119.0	Oberschl. Bed.	44.0	46.0	Zellstoff Waldho.	108.7	109.0
			Goldschmidt	67.6	67.7	Oberschl. Caro	42.2	44.5	Zwickau. Masch.	32.7	32.7
			Görlitz. Waggon	21.0	21.2	Oberschl. Koks	66.5	66.8	Dtsch.-Ostafr.-G.	136.0	135.0
			Gothaer Waggon	36.5	35.5	Ocking Stahlw.	41.0	40.0			

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3577 — nur für Devisen 2983—2984.
Telegramm-Adresse Hanseatic.

Düsseldorf, den 9. März 1926.
Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe.

Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.	Name	Käuf. i. R.-M.	Verk. i. R.-M.
Admiral	—	—	Graf Schwerin	4575	4800
Alte Hase	200	—	Gottessegen	550	750
Caroline	975	1050	Heinrich	2800	2950
Carolus Magnus	4400	4550	Joh. Deimelsb.	—	—
Constantin d. Gr.	25000	26000	König Ludwig	24500	26000
Deutschland	100	110	Langenbrahm	—	13500
Diergardt	2150	2200	ver. Schür. Char.	—	—
Ewald	34000	35500	ver. Trappe	—	—
Glückaufsegen	—	1900	Westfalen	—	—
Graf Bismarck	—	33000	Wilh. Mevissen	2750	2900
Kohlenaktien.					
Adler Kohle	24.0	26.0	Lothring. Bergb.	51.00	53.00
Blankenburg	0.0	0.0	Magdeb. Bergw.	00.00	00.00
Carl Friedrich	0.0	0.0	Niederrh. Berg.	41.00	44.00
Gelsenk. Bergw.	00.0	00.0	Westf. Berg.	0.00	0.00
Harpen. Bergw	000.0	000.0	Köln-Neuessen	00.00	00.00
Braunkohlenkuxe.					
Bellerhammer	1000	1100	Vesta	2800	8200
Bruckd. Nietleb.	3850	4250	Glimmenrode	000	000
Gute Hoffnung	2000	—	**Aktien**		
Leonhardt	—	5100	Zukunft	000.0	000.0
Oscarssegen	—	—	Mansfeld Bergb.	00.0	00.0
Kalikuxe.					
Alexandershall	5700	5900	Hindenburg	6200	6500
Alicenhall	190	210	Hope	1400	1525
Asse	2350	2500	Hugo	—	—
Beienrode	—	—	Hüpstedt	1025	1075
" Kleine	815	840	Immenrode	—	—
Bergmannsseg.	6700	7200	Johanneshall	750	800
Braunsch. Lüne.	1150	1250	Kaiseroda	9100	9500
Burbach	—	—	Mariaglück	1600	1750
" Kleine	2350	2400	Marie	20	—
Carlsfund	1300	—	Marie-Luise	20	—
Carlshall	—	—	Max	20	—
Desdemona	2150	2300	Meimershausen	170	190
Einigkeit	1575	1675	Neustaßfurt	—	—
Ellers	—	—	Oberhof	1000	1100
" Kleine	—	—	Ransbach	700	—
Erichssegen	1750	1850	Reinhardsbrunn	1000	—
Felsenfest	1000	1075	Rössing-Barnten	3900	—
Friedrichroda	1400	1450	Sachsen-Weim.	3100	3300
Fürstenhall	—	—	Salzmünde	—	—
Gebra	2100	2250	" Kleine	—	375
Glückauf Sond.	5200	5400	Schwarzburg.	650	750
Großh. Wilh. Er.	1250	—	Siegfried I u II	1325	1425
Günthershall	—	—	Siegfried Gies.	6200	6600
Habighorst	450	550	Thüringen	525	575
Hansa Silberb.	2450	2600	Volkenroda	2400	2500
Hedwigsburg	240	270	Walbeck	—	—
Heiligenroda	4700	4850	" Kleine	400	440
Heimboldhaus.	425	—	Walter	375	475
Heldrungen	130	160	Wilhelmshall	—	—
Hersa	750	825	Wilh.-Oelsburg	775	825
Heringen	1025	—	Wintershall	40000	—
Hildasglück	575	625			
Kali-Aktien.					
Adler Kali	42.0	44.0	Krügershall	92.0	93.0
Hallesche Kali	102.0	104.0	Niedersachsen	69.0	70.5
Hannover Kali	41.0	43.5	Ronnenberg	49.0	54.0
Heldburg Vorz.	60.0	61.0	Salzdethfurt	000.0	000.0
Friedrichshall	97.0	99.0	Bank f. Landwirt.	27.0	30.0
Kali Industrie	133.0	134.5	Wittekind	68.0	71.[illegible]
Unnotierte Werte.					
Benz	00.0	00.0	Uerding. Wagg.	40.0	43.5
Dahlbusch	88.0	90.0	Rh.-W. Elektr.	000.0	000.0
Dortm. Ritterbr.	134.0	136.0	" " Schachtb.	0.0	0.0
Halbach Masch.	00.0	00.0	Julius Sichel	0.0	0.0
Hammersen Sp.	00.0	00.0	Stahlw. Becker	00.0	00.0
Hansa Lloyd	00.0	00.0	Präsident	51.0	53.0
Kabel Rheydt	000.0	000.0	Dortm. Vulkan	00.0	00.0
Langsch. Walz	000.0	000.0	Schiffsw. Koch	0.0	00.0

Aus den Provinzen.

wl. **Dortmund,** 9. März. Großer Metalldiebstahl. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in der Maschinenfabrik Vogel in Dortmund-Körne verübt. Die Diebe sind von der Nordseite in die Fabrik eingedrungen. Innerhalb des Fabrikgebäudes erbrachen sie den Maschinenraum und entwendeten dort wertvolle Metalle. Man nimmt an, daß die Diebe Metallfachleute gewesen sind; denn nur die wertvollsten Metalle hießen sie mitgehen. Der Schaden ist erheblich. Die Untersuchung ist im Gange.

tu. **Essen,** 8. März. Ehrung von 769 Jubilaren bei Krupp. Sonntag wurden in einem Festakt im Saal der Kaupenhöhe 769 Kruppsche Jubilare geehrt, die ein Viertel Jahrhundert bei der Firma tätig waren. Zu der reich besuchten Feier waren Herr Krupp von Bohlen und Halbach mit Gemahlin und dem ältesten Sohn erschienen. Nach einem Vorspruch ging Herr Krupp von Bohlen und Halbach in einer ausführlichen Rede auf die Bedeutung der Ehrung in pietätvoller Erinnerung an Friedrich Alfred Krupp ein. Herr Krupp sprach zum Schluß den Jubilaren den Dank des Werkes für die 25jährige Mitarbeit aus. Herr Jordan, Dreher in der Werkzeugmacherei, dankte im Namen der Jubilare.

wl. **Hamborn,** 9. März. Schwere Bergwerksunfälle. Auf Schacht 1-6 der Gewerkschaft Friedrich Thyssen wollte der 33jährige Hauer Peter Zacharias in einem Nebenschacht zutage fahren, wobei er zwischen Förderkorb und Schachtzimmerung geriet und zu Tode gequetscht wurde. — Von herabfallendem Gestein schwer getroffen wurde auf Schacht Neumühl der 39jährige Hauer Paul Tröger aus Hamborn. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Beide Verunglückten waren verheiratet.

wl. **M.-Gladbach,** 9. März. Der älteste Oberbrandmeister Deutschlands. Der älteste aktive Oberbrandmeister Deutschlands ist der Landwirt Peter Pohlen in Rheindahlen-Grünhoven, der am 11. März d. J. das achtzigste Lebensjahr vollendet. In voller Rüstigkeit versieht er noch heute das Amt als Oberbrandmeister der freiwilligen Feuerwehr der früheren, jetzt nach M.-Gladbach eingemeindeten Gemeinde Rheindahlen.

wl. **Köln,** 9. März. Ein einträgliches Geschäft. Durch jahrelange Verwendung von unversteuertem Monopolsprit hat ein Brennereibesitzer aus Longerich den Staat um über eine halbe Million betrogen. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis und zur Zahlung des vierfachen Betrages der hinterzogenen Steuer, gleich Mark 753 647,60, sowie des Wertes des in vier Jahren gebrannten Schnapses und der Brennvorrichtungen, gleich 434 838,35 Mark. Anstelle der Geldstrafe, die der Mann natürlich nicht bezahlen kann, tritt für je 50 Mark ein Tag Haft, die aber nicht über zwei Jahre ausgedehnt werden darf.

Aus dem Landkreise Bochum.

Die Gewerbetreibenden und Kaufleute Laers gegen den Steuerdruck.

Gründung einer Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe.

Im Lokale des Wirts Möller hatten sich am Montag abend die Handwerker und Gewerbetreibenden zusammengefunden, um eine Interessengemeinschaft zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Belange zu gründen, nachdem die Belastung der gewerblichen Betriebe durch die erhöhten Steuersätze das Maß des Erträglichen längst überschritten hat. Kaufmann Eckert begrüßte die Anwesenden. Durch eine unverbindliche Aussprache sei das Bedürfnis festgestellt, sich zusammenzuschließen. Zu diesem Zweck sei die Versammlung einberufen. Sodann nahm Syndikus Dr. Schmidt von der Vereinigten Kaufmannschaft Bochum das Wort zu einigen Ausführungen. Ueber die Not der Gewerbetreibenden zu sprechen, erübrige sich, denn wohl kein Stand habe so zu leiden, wie der Gewerbetreibende. Es sei an der Zeit, daß die warnende Stimme der wirtschaftlichen Verbände nicht ungehört verhalle. Zur selben Zeit, wo das Reich Steuererleichterungen vornimmt, um den schwerringenden Gewerbetreibenden Erleichterungen zu gewähren, habe die Gemeinde Laer die Gewerbetreibenden mit stark erhöhten Steuern überschüttet. Das Maß des Erträglichen sei überfüllt. Die Notlage zwinge die Gewerbetreibenden, sich in einer Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. Eine kurze Aussprache ergab die Zustimmung der Anwesenden und die Gründung wurde vollzogen. Die Interessengemeinschaft ist an die Vereinigte Kaufmannschaft Bochum angeschlossen. Die vorgenommene Wahl ergab als 1. Vorsitzenden Kaufmann Eckert, 2. Vors. Josef Müller, Beisitzer: August Zeiger, Franz Brüning, Fritz Möller. Nach einigen weiteren Ausführungen des Syndikus Dr. Schmidt wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Die von 80 Mitgliedern besuchte Gründungsversammlung der Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe Laer erhebt einstimmig Protest gegen die neuerliche Belastung, die den Gewerbetreibenden der Gemeinde Laer durch die mit rückwirkende Kraft vorgenommene Erhöhung der Zuschläge zur Gewerbe-, Ertrag- und Grundvermögens-Steuer von neuem auferlegt wird. Sie bringt insbesondere zum Ausdruck, daß die kurze Fristsetzung von vier Wochen zur Zahlung der erhöhten Zuschläge für die verflossenen Monate des Rechnungsjahres jedes Verständnis vermissen läßt für den schweren Kampf, den heute das freie Gewerbe um seine Existenz zu führen hat. Gänzlich unverständlich ist es nun aber, daß die für das Rechnungsjahr festgesetzte Gewerbe-Kapital-Steuer auch noch zum gleichen Zeitpunkt eingezogen werden soll. Die steuerliche Belastung für den Monat März hat sich daher für die Gewerbetreibenden Laers auf ein derartig hohes und unerträgliches Maß gesteigert, daß die in der Interessengemeinschaft für Handel und Gewerbe Laer zusammengeschlossenen Gewerbetreibenden der Gemeinde Laer in ihrer äußeren Not sich gezwungen sehen, öffentlich ihre Stimme zu erheben und vor einer Steuerpolitik zu warnen, die den Ruin des freien Gewerbes herbeiführen muß. Wenn gerade das freie Gewerbe in besonders hohem Maße mit öffentlichen Abgaben belastet ist, so darf wohl erwartet werden, daß zum mindesten eine Verteilung der Steuertermine Platz greift und weitgehende Zahlungsfristen eingeräumt werden, die den notwendigsten Voraussetzungen zur Weiterführung der Gewerbebetriebe Rechnung tragen.

---

um. **Altenbochum,** 9. März. Tödlicher Unfall. Heute nachmittag 2,40 Uhr fand der Packer Alfred Michels aus Weitmar, Markstraße 58, auf der Wittener Straße, in der Nähe des Zigarrengeschäftes Nottebaum seinen Tod. Als M. mit seinem Rade aus der Wasserstraße kam, begegnete ihm aus der Richtung Bochum die Straßenbahn, aus der Richtung Witten kam aber ein Lastauto mit Anhänger. Michels versuchte noch vor der Straßenbahn herzukommen. Er geriet dann mit seinem Rade in eine Straßenbahnschiene und kam zu Fall. Das letzte Rad des Autos erfaßte ihn noch und zerdrückte ihm den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

um. **Altenbochum,** 9. März. Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Prinz von Preußen wird am Sonntag im Saale des Wirtes Dietrich Wahl einen „Deutschen Abend" veranstalten. Konzert und andere ernste Vorträge werden den Abend verschönern helfen. — In der Generalversammlung der Feuerwehr am Sonntag wurde Bäckermeister Eduard Wickenburg zum 2. Chef gewählt. Der bisherige Chef, Malermeister Grosche, der 14 Jahre lang als 1. Chef gewirkt hat, hatte sein Amt niedergelegt. Er wurde aber als Ehrenchef ernannt. Zum stellvertretenden Chef wurde Schreinermeister Bernhard Große-Büning gewählt.

ma. **Laer,** 9. März. Theaterabend. Die Theater-Abteilung des Vereins ehem. Heeresangehöriger hatte mit der Aufführung des Schauspiels „Käthchen von Heilbronn" einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Das Stück konnte vor überfülltem Saale gegeben werden. Sämtliche Mitglieder waren mit Begeisterung bei der Sache und wurden ihrer Aufgabe im reichsten Maße gerecht.

Aus Stadt und Amt Wattenscheid

Wattenscheid, 9. März.

op. **Gefaßt.** Wir berichteten kürzlich, daß die Sparkassenlehrlinge Heinrich W. und Kurt E. mit dem Betrage von 8700 Mark, den sie von der Amtssparkasse zur Reichsbank nach Bochum bringen sollten, flüchtig geworden sind. Sie sind nunmehr in Heidelberg festgenommen worden und werden demnächst nach Gelsenkirchen überführt. Die Verhafteten wurden in Heidelberg mit ihrem Motorrad angehalten, und da sie keine Ausweiskarten bei sich trugen, festgenommen. So stellte es sich heraus, daß nach ihnen von der hiesigen Kriminalpolizei gesucht wurde.

op. **Verkehrsverein Stadt und Amt.** Auf die Mittwoch abend um 8 Uhr in der Funkenburg stattfindende Generalversammlung des Verkehrsvereins für Stadt und Amt Wattenscheid wird hingewiesen. Auch Nichtmitglieder können die Versammlung besuchen.

op. **Einführung des Stadtmissionars Niemann.** Sonntag wurde der anstelle des verzogenen Stadtmissionars Kunz der von Osterfeld kommende Stadtmissionar Niemann in sein Amt eingeführt. Zu der Versammlung war auch der Vorsitzende des Presbyteriums Pastor Geck erschienen. Pastor Geck legte seiner Ansprache das Wort Psalm 90, V. 17, zugrunde. Er begrüßte den neuen Stadtmissionar im Namen der Kirchengemeinde. Auch Pastor Heuser richtete an den neuen Stadtmissionar herzliche Worte der Begrüßung.

op. **Freiw. Feuerwehr.** Samstag abend fand bei Recke eine rege Versammlung der Freiw. Feuerwehr statt, die von Brandmeister Schürmann geleitet wurde. Der Versammlung war eine Vorstandssitzung vorausgegangen. Oberbrandmeister Tanzeglack hielt einen sehr interessanten und lehrreichen Vortrag über „Die Gefahren der Starkstromleitungen".

op. **Amtsversammlung.** Mittwoch nachmittag um 5 Uhr findet im Sitzungszimmer des Amtshauses eine Sitzung der Amtsversammlung statt.

Aus der Nachbarschaft.

-ry- **Wanne,** 9. März. Der Kriegerbund Wanne hielt im Vereinslokale Gude seine diesjährige Generalversammlung ab. Als erster Punkt auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des Vorstandes. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Dann machte der Vorsitzende Studiendirektor Bausenbach bekannt, daß mit der Auflösung des Landkreises Gelsenkirchen auch der Kriegerverband des Landkreises Gelsenkirchen aufhörte zu bestehen. In nächster Zeit wird eine Sitzung des Verbandes stattfinden, wo weiteres beschlossen wird.

-ry- **Wanne,** 8. März. Der Mieterverein Wanne hielt im Astoria-Kino eine schwachbesuchte Mitgliederversammlung ab, die in Abwesenheit des 1. Vorsitzenden vom 2. Vorsitzenden Kaezor eröffnet und geleitet wurde. Zu der kommenden Stadtverordnetenwahl, die voraussichtlich im Mai stattfinden wird, ermahnte der Redner die Mitglieder, alles zu tun, um in dem neuen Stadtparlament hinreichend vertreten zu sein. Eine eigene Liste beabsichtige der Mieterverein zu den Wahlen nicht aufzustellen; aber er wolle an die einzelnen Fraktionen herantreten, um seinen Mitgliedern in der neuen Stadtverordnetenversammlung hinreichend Sitze zu sichern.

---

wl. **Ruhrort,** 9. März. Neues Anschlußgleis. Die Hütte Phönix hat ein neues Anschlußgleis zum Rangierbahnhof Beeckerwerth fertiggestellt, das in den nächsten Tagen in Betrieb genommen wird. Für das Gleis wurde ein eigener Bahndamm errichtet.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 1½ Uhr rief der Herr meinen lieben, unvergesslichen Mann, unseren treuen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater und Bruder,

Herrn Superintendent i. R.

Karl Niederstein

Ritter hoher Orden

unerwartet infolge Herzschlages im 90. Lebensjahre in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer:

Emilie Niederstein, geb. Wülfing,
Superintendent Alfred Niederstein und Frau, Luise geb. Dresler,
Königl. Major a. D. Emil Niederstein,
Frau Pastor Geck, Milly geb. Niederstein,
Pastor Wilhelm Niederstein und Frau, Marta geb. von der Becke,
Dr. med. Fritz Niederstein und Frau, Lida geb. Ferman,
Amtsgerichtsrat Paul Niederstein und Frau, Selma geb. Sürich,
Pastor Robert Meßner und Frau, Tilla geb. Niederstein,
Amtsgerichtsrat Oskar Niederstein und Frau, Marta geb. Graff
15 Enkel, 2 Urenkel.

Bochum, Goethestr. 8, Altenbochum, Hannover, Höntrop, Bünde, Bielefeld, Dortmund, Bremen, den 9. März 1926.

Die Trauerfeier findet statt am Freitag, den 12. März, 4 Uhr im Trauerhause. Die Beisetzung erfolgt in Lüdenscheid am Sonnabend, den 13. März, 4 Uhr nachmittags.

In der Konkurssache der **Ehefrau Heinrich Braun** in Bochum, Friedrichstraße 18, Tabak- und Zigarrengeschäft, wird zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den **7. April 1926, vorm. 9½ Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht —Wilhelmsplatz — Zimmer Nr. 43, anberaumt.

Bochum, den 2. März 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

14 K. 9/26.

Gemarkung: Eickel.
Flur 2 Nr. 992/41, groß 28,77 a,
Nr. 993/41, groß 1,15 a,
a b c d e f g h
bebauter Hofraum Ackerstraße
Nr. 1022/49, groß 100,08 a,
a b c d
bebauter Hofraum Uebergabebhf.
Gebäudesteuerrolle Nr. 1438.
Nutzungswert: 1354 RM und 2817 RM.
Eigentümerin: Westfälische Schraubenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wanne.
Versteigerungstermin: 12. Mai 1926, vormittags 11¼ Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer 43.

Bochum, den 8. März 1926.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 22/25/2

Gemarkung Bochum, Flur 55, Nr. 463/74, groß 2,70 a, bebauter Hofraum mit Hausgarten — Rottstr. 49 I, Nutzungswert 2402 RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 1732.

Eigentümer: Eheleute Kaufmann Wilhelm Handtke und Elisabeth geb. Daube in Bochum, Rottstr. 49 I.

Versteigerungstermin am **24. März 1926, vormittags 10½ Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 23.

Bochum, den 11. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K. 11.25.

Gemarkung Bochum, 1. Flur 48, Parzelle 1050/201, groß 46 Quadratmeter, 2. Flur 48, Nr. 1178/201, groß 2,21 Ar, a), b) llw. bebauter Hofraum — Hellwegstraße 28. Gebäudesteuerrolle Nr. 1316, Nutzungswert 1910,— Mk. Eigentümerin: Ehefrau Filialdirektor Heinrich Eberhard Karl Voßkühler, Margarethe Luise geborene Stöhr in Bochum. Versteigerungstermin am **24. März 1926,** vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 23.

Bochum, den 22. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

14 K 30/25.

Gemarkung Bochum, Flur 27, Nr. 389/37, a) Beb. Hofraum — Kanalstr. 51 — groß 1,82 ar.

Gebäudesteuerrolle Nr. 3904, Nutzungswert 2220.— RM.

Eigentümer: Kaufmann Ferdinand Berlage in Bochum

Versteigerungstermin am **24. März 1926, vormittags 10 Uhr,** an der Gerichtsstelle, Zimmer 23.

Bochum, den 31. Dezember 1925.

Das Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Am **11. März 1926, vormittags 11 Uhr,** werde ich in Eickel folgende Gegenstände:

I.
1 Standspiegel, 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Lehnstuhl,

II.
1 Schweißapparat,

III.
1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Schreibtisch, 2 Zimmertische, 1 Vertikow, 1 Lederſessel, 1 Ofen, 1 Teigmaschine,

IV.
1 Badewanne

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: **Eickel, Wirtschaft Heckert, Kaiserstr.**

Bochum, den 10. März 1926.

C. Clausen,
Gerichtsvollzieher in Bochum, Klosterstraße 16.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 11. März 1926 vorm. 11 Uhr, werde ich in Weitmar

1 Maultier

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Meßmann, in Weitmar.

Bochum, den 9. März 1926.

Bökenkröger
Gerichtsvollzieher in Bochum, Schell-Straße 18.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir beim Tode meines lieben Vaters von allen Seiten entgegengebracht wurden, spreche ich meinen wärmsten Dank aus.

Hildegard Kriesen.

Bochum, den 9. März 1926.

Artillerie-Verein Bochum.

Antreten zur Beerdigung des Kameraden

Konrad Heimbuch

Wörthstr. 20

Donnerstag, 11. März, nachm. 2½ Uhr im Vereinslokal Baltenhof, Klosterstraße 33.

Der Vorstand.

Um damit zu räumen!

Eichenes Speisezimmer, Büfett und Kredenz 870 Mk.; einige naturlackierte Anrichten von 110 Mk. an, Büffets von 170 Mk. an; feines schweres Küchenbüffet, 170 cm, sowie feinen Weißl.-Kleiderschrank, 140 cm sehr billig.

Zahlungserleichterung!

Möbelhandlung

Wilh. Schrudde

Bochum, Roonstr. 37
(Nähe Marienstr.

Bekanntmachung.

Kostenlos teile ich jedem, der an

Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß oder Reißen

leidet, mit, wie ich von diesem Uebel innerhalb kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.

Ich versende nichts, sondern gebe nur Auskunft in der Absicht, meinen Mitmenschen zu helfen.

Bitte Freikuvert beifügen.

Robert Liebetrau, Polizei-Sekretär, Eberswalde I. M., Eisenbahnstr. 55.

Auf die kommende Saison empfehle ich speziell meine

Damen-Maßschneiderei

Beste Ausführung bei mässigen Preisen.

A. Nagy, Damenschneider
Bochum, Brüderstrasse 10, parterre

Der Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für Blinde auf Lieferung von Bürsten, Besen und Korbwaren, auf Stuhlflechten und Klavierstimmen an die Adresse:

Hoffmann, Bochum
Westfälischestr. 19 / Fernspr. 4413

Albert Börnke

Malermeister
Wittenerstr. 75 Fernruf 2963

Ausführung aller Maler-, Tapezierer- und Glaserarbeiten.

Gute Arbeit — Billige Preise

Brillen Gillen
Bochum Kortumstr. 15.

Die vollkommensten Augengläser

vom Spezialisten sind für Ihre Augen die besten. Kostenlose Augenuntersuchung und fachmännische Beratung bei

Optiker C. Gillen
15 Kortumstrasse **15**

Kaufm. Privatschule

M. Pyra

zu beachten. Anmeldungen **nur Rottstrasse 37** am Bahnübergang, Tel. 1364

Extra-Kurse in Einheitsstenografie
auch in den Abendstunden.

Lernt Auto fahren

in der **Bochumer Privat-Chauffeur-Schule** Inh. **Kuhnert,** **Bochum, Wittenerstr. 108 u. 111.** Auskunft kostenlos. Eintritt jederzeit.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu vermieten.
Anfr. u. K. W. A. 20 a. d. Geschst. d. Ztg.

Eine beschlagnahmefreie
4–5 Zimmer-Wohnung
in Hiddesen b. Detmold, am Rande des Teutoburger Waldes, in der Nähe des Hermann-Denkmals zum 1. April zu vermieten. Benannte Wohnung ist in einem villenartigen Neubau.
Offerten unter **F. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Kräftiger u. fleißiger
Junge
zum Umgraben eines Gartens gesucht.
Wiemelhauserstr. 211.

Bote gesucht. Zuverlässiger Invalide oder preuß. Beamter zu Morgenausgängen gesucht.
Angebote unter **Nr. 33749** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zum baldigen Eintritt ein sauberes
Hausmädchen.
Solche, mit nur guten Zeugnissen wollen sich melden.
Frau Paas, Kurfürstenstr. 12.



Donnerstag trifft wieder ein großer Transport
Ostfriesischer
Kühe
bei uns ein.
R. u. M. Röttgen
Wattenscheid
Hüllerstr. 1, Fernr. Gelsenkirchen 1353.

Um schnellen Umsatz zu erzielen, gebe ich einige naturlackierte
Küchen
geschmackvolle Muster, zu Ausnahmepreisen ab. Möbelhdlg. **Heinrich Schrudde,** Schreinermeister, Bochum, Roonstr. 37, Nähe Marienstr.

Gut erhaltener
Zimmerofen
für **Mk. 15.—** abzugeb. Wiemelhauserstr. 211.

Ia. Fiderfettkäse
9 Pfd. **M. 6.—** franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Pianos
nur gute Fabrikate bei äußerst günst. **Ratenzahlung. Aug. Reuter, nur** Düppelstr. 4, am alten Friedhof. **Verk. von 4 bis 7 Uhr.**

Pferde-Gestellung
aller Art.
Gespanne zum festen Monatssatz, mit oder ohne Kutscher und Stallung. Ersatzpferde bei Erkrankung usw. der eigenen. Abfuhr von Waggons, sowie Einzelfuhren.
Andreas Optelaak
Fernruf 3403.

Hämorrhoiden
werden nach den neuesten Erfahrungen nicht mehr mit Salbe und dergleichen, sondern auf ganz **natürlichem** Wege u. verblüffend einfach, mit ganz geringen Kosten ohne Schmerzen beseitigt.
Kostenlose Auskunft gibt
Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: H 42.

Einige schöne Bauplätze
Königsallee, Endstelle 9,
billig zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter **K. L. 4239** an die Annoncen-Expedition Erlenkämper & Cie., Bochum, Kortumstr. 16.

Kaufm. Beamter sucht
möbl. Zimmer
mit Morgenkaffee, evtl. volle Beköstigung. Gefl. Angebote unter **A. S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Personen
jeden Standes finden dauernde
Beschäftigung
bei sofortigem **hohen Verdienst Einarbeitung durch Fachleute**
Arbeitsfreudige Personen wollen Angebot mit Lebenslauf an A. B. Nr. 379 Geschäftsst. dieser Ztg. richten

---

Pförtner
einer größeren auswärt. Bergwerks-Act.-Ges. sucht in gleich. Eigensch. Stellung in Bochum, seinem Wohnsitz, bei größerem Institut oder Bergwerk. Langjähriger aktiver Soldat, deutsche Gesinnung, rüstig und schreibgewandt.
Gefl. Off. unt. P. 2040 a. d. Gesch. d. Ztg

Angesehene ältere Kolonialwaren-Großhandlung und Kaffeerösterei sucht für **eingeführte Touren** des Platzes Bochum und Umgebung einen **branchekundigen,** mit der Kundschaft durchaus vertrauten fleißigen
Reisenden.
Offerten unter Nr. 33748 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einfamilienhaus
mit Garten, im Ehrenfeld zu kaufen gesucht.
Ernstgemeinte Selbstangebote unt. S. 2270 an d. Gesch. d. Ztg.